

Thornener Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Postgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Beilagspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zwangsbanden“, Berlin, Haagenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 77.

Donnerstag den 3. April 1902.

XX. Jahrg.

Abgeordneter Dr. Lieber f.

Am zweiten Osterfeiertage ist der Abgeordnete Dr. Ernst Lieber, wie schon kurz gemeldet, im Städtischen Camberg im Nassauischen verstorben. Wie erinnerlich, war der jetzt dahingeshiedene vor länger als Jahresfrist so schwer krank, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde. Die kräftige Natur und die zähe Willenskraft Liebers trugen damals den Sieg über die Mächte der Vernichtung davon. Nun hat der Tod aber den parlamentarischen Streiter im Alter von 64 Jahren zu Boden gestreckt.

Dr. Lieber stand seit dem Tode Windthorst an der Spitze der Zentrumsparthei. Ihm war als anerkanntem Führer einer großen, vielfach einschlaggebenden, immer aber sehr einflussreichen politischen Partei eine verantwortungsvolle Aufgabe zugefallen. Dieser im Sinne des Zentrums zu allen Zeiten gerecht zu werden, bedurfte es außerordentlicher Fähigkeiten und eindringenden Verständnisses für die bisweilen überraschend schnell wechselnden Situationen auf der innerpolitischen Schaumbühne. Die hieraus sich ergebenden Pflichten stellten an den Abgeordneten Dr. Lieber besonders hohe Anforderungen, weil er der Erbe der politischen und parteipolitischen Traditionen eines Mannes wie Windthorst war, dessen diplomatische Künste das Zentrum mächtig gefördert hatten. Dr. Lieber hat das seitens seiner Partei ihm entgegengetragene Vertrauen gerechtfertigt. Unter Liebers Leitung hat das Zentrum im Reichstage seine Vorherrschaft gleichkommende maßgebende Stellung bis auf die Gegenwart sich bewahrt. Daß das geschehen konnte, ist zweifellos zum guten Teil ein Verdienst des Verstorbenen, der die Zentrumspolitik den Stimmungen der Wählermassen und den Strömungen der Volksvertretung geschickt anzupassen wußte.

Dr. Lieber hat wiederholt erklärt, daß das Wohl des Vaterlandes der Leitfaden seiner Politik sei. Man ist nicht berechtigt, an der Aufrichtigkeit dieser Ueberzeugung zu zweifeln. Das Verhalten des Zentrums in manchen entscheidenden Zeitmomenten, wie z. B. der Militär- und Flottenfrage gegenüber, liefert auch den Beweis, daß das Bewußtsein für das, was im vaterländischen Interesse eine dringende Notwendigkeit war, in dem Zentrumsführer Dr. Lieber lebendig

war. Andererseits führen zu Zeiten die Wege und Ziele Dr. Liebers ihn in die Reihen scharfer Opposition gegen die Vorlagen der Regierungspolitik. Solcher Widerspruch mag Parteien mit einem festen selbstständigen Parteiprogramm angemessen sein. Wichtig ist aber, daß die programmatischen Bestrebungen nicht als starre Fessel den auf einen verständigen Ausgleich über eine strittige Frage abzielenden Verhandlungen sich anhängen und letztere dadurch zum Scheitern bringen. Die Liebersche Realpolitik verleugnete niemals die Zentrumsinteressen, suchte aber parteipolitischen Einseitigkeiten auszuweichen. Der letztgenannte Moment hat zu ihren Erfolgen wesentlich beigetragen. Es wird nicht leicht sein, einen geeigneten Ersatzmann für den Verstorbenen zu finden.

Die offiziöse „Norddeutsche Allg. Ztg.“ widmet dem verstorbenen Abg. Dr. Lieber folgenden Nachruf: „Die Kunde von dem Ableben des Abg. Dr. Lieber wird in den weitesten Kreisen lebhafteste Teilnahme wecken. Der nunmehr vereinzigte Parlamentarier war eine der markantesten Persönlichkeiten im öffentlichen Leben unseres Volkes und, als Führer der stärksten Partei des Reichstags, einer der einflussreichsten deutschen Politiker. Die Schaffung eines deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs, die letzte Erhöhung der militärischen Friedenspräsenz, die Flottengesetze vom Jahre 1898 und 1900 und viele andere, die gedeihliche Entwicklung der inneren Verwaltung nach außen fördernde bedeutungsvolle gesetzgeberische Neuordnungen sind unter der hervorragenden Mitwirkung Dr. Liebers zustande gekommen. Und auch unter seinen politischen Segnern wird das Gefühl lebendig sein, daß er an der Lösung der zahlreichen, die letzten Jahre parlamentarischer Arbeit ausfüllenden schwerwiegenden Fragen mit seinem großen Wissen und Können in dem aufrichtigsten Bestreben mitgewirkt hat, dem Wohle des deutschen Volkes zu dienen.“

Wie der „Königlichen Volkszeitung“ aus Camberg gemeldet wird, wurde bei Dr. Lieber, der im Laufe des Winters durch häufige Anfälle seines alten Leidens sichtlich schwächer geworden war, am Gründonnerstag der Ausbruch einer Lungenentzündung festgestellt; der Tod trat am Ostermontag gegen Mittag ein. Die Beichenfeier wird Donnerstag Nach-

mittag 3 Uhr stattfinden; bei derselben denkt der Bischof vom Bimburg die kirchlichen Handlungen vorzunehmen.

Dr. Lieber hinterläßt außer der Gattin, mit welcher er vor einigen Jahren die silberne Hochzeit feiern konnte, noch mehrere Söhne und Töchter.

Politische Tageschau.

Zur „Ferienreise“ des Grafen Posadowsky schreibt die „Krenzzeitg.“: Diesmal scheinen die parlamentarischen Osterferien in der That dazu ansetzen zu sein, einen Wendepunkt in der politischen Lage herbeizuführen. Ist schon der Umstand sehr bemerkenswert, daß sofort nach Schluß der Verhandlungen der Zolltarifkommission die Zentrumspresse mit großer Entschiedenheit auf eine Verständigung in der Zolltariffrage unter den Mehrheitsparteien und mit der Regierung hinarbeiten begonnen hat und daß auf dem Fuldaer Banerutage die Zentrumsmitglieder der Tarifkommission, Herold und Müller-Fulda, sich unzweifelhaft in diesem Sinne ausgesprochen haben, so deutet insbesondere die Reise des Staatssekretärs des Innern, Grafen v. Posadowsky-Wehner, an die Höhe der größeren Bundesstaaten darauf hin, daß eine Aenderung der politischen Lage, wenn nicht schon eingetreten, so doch demnächst zu erwarten ist. — Die Reichstagsmehrheit, so sagt das Blatt am Schluß seiner Ausführungen, hat zu keiner Zeit, auch nach dem wiederholten „Niemals“ nicht, das Bestreben aufgegeben, zu einer Verständigung mit den verbündeten Regierungen zu gelangen. Möchte es nun dem Staatssekretär des Innern gelingen, gemeinsam mit den Vertretern der größeren Bundesstaaten einer solchen Verständigung den Boden zu ebnet und dem von ihm mit so großem Fleiß und so starker Thakraft vorbereiteten Reformwerke ein glückliches Gelingen zu sichern.

Die Verhandlungen zwischen den süddeutschen Eisenbahnerverwaltungen und dem Reichseisenbahnamte haben, wie aus München gemeldet wird, nur über die Aufhebung des Zuschlags für die dem Lokalverkehr dienenden Schnellzüge zu einer Verständigung geführt. Der Zuschlags-Zuschlag im Lokalverkehr soll allmählich aufgehoben werden. In Bayern ist damit

bereits der Anfang gemacht. Einer allgemeinen Verbilligung der Personentaxen steht z. B. schon die Finanzlage entgegen.

Die Königin von Holland sowie Prinz Heinrich der Niederlande werden sich, wie „Wolffs Bureau“ meldet, am Donnerstag nach Schloß Loo begeben, wo sie bis Anfang August Aufenthalt nehmen werden.

In Bern fand am Dienstag die feierliche Einweihung des neuen Parlamentsgebäudes durch den Schweizer Bundesrath und die Bundesversammlung statt. Die Feierlichkeit trug einen gleichzeitig offiziellen und volkstümlichen Charakter. Die Ausführung des Baues hat acht Jahre gedauert und acht Millionen Franks gekostet. Sämtliche Baumaterialien stammen aus der Schweiz, ebenso wurden bei der Ausschmückung nur Schweizer Künstler berücksichtigt. Das Parlamentsgebäude ist herrlich gelegen; man hat von ihm einen Ausblick auf die Hochalpen und die Gletscher des Oberlandes.

Eine Anzahl Soldaten der Jahresklasse 1878, die während des Ausstandes der Bahnbeamten einberufen wurden, veranstaltete am Sonnabend in Rom eine Kundgebung und verlangte nach Hause entlassen zu werden, da von dem Ausstande keine Gefahr mehr drohe. An der Kundgebung war nur eine kleine Anzahl betheiligt. Es sind Maßregeln zur Verhinderung der Schuldigen und zur Verhinderung erneuter Kundgebungen getroffen worden.

Der französische Senat hat sich bis zum 3. Juni vertagt. — Der Termin für die Wahlen zur Deputirtenkammer ist nunmehr endgültig auf den 27. April festgesetzt. Die Kammer nahm in ihrer Abend Sitzung am Sonnabend einen Gesetzentwurf an, nach welchem eine Erinnerungsmedaille für die Soldaten, welche an der China-Expedition theilgenommen haben, geschaffen werden soll. Die Regierung unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf, durch welchen die Brüsseler Zuckerkonvention ratifiziert und die französische Zuckergesetzgebung vom 1. September 1903 an abgeändert wird. Der Antrag der abgeschafften Prämien wird ganz und gar dazu benützt, die Steuer herabzusetzen und zwar um 25 Centimes per Hektogramm. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches das

Die zweite Frau.

Erzählung von G. von Schlippenbach
(Herbert Mühlert.)
(8. Fortsetzung.)

Kalt und despotisch erschien ihr der Gatte. Sie wußte, daß morgen ihr Verlobungstag war; sie hatte ihn nicht erinnert, der Stolz erlaubte es nicht. Ein Jahr, nur ein kurzes, aber wie anders war es geworden!

Doch ein anderer Gedanke brach sich Bahn.

„Bin ich nicht schuld an diesem veränderten Wesen?“ fragte das Gewissen. „Habe ich meine Pflichten erfüllt? Stehe ich nicht als Fremde im eigenen Hause? Habe ich es versucht, dem Manne meiner Wahl eine Gefährtin zu sein? Theile ich seine Sorgen und Freuden? Ist er allein zu vernachlässigen?“

Quälend waren solche Gedanken, und sie lehrten wieder, sie verfolgten die junge Frau. Zwar stürzte sie sich wieder in den Strudel des Vergnügens, zwar befand sie sich in der alten, gewohnten Umgebung, doch ihr stiller Kummer schwebte nicht. Auch der alte Offizier, der kein feiner Menschenkenner war, merkte an dem Wesen seines Kindes, an dem veränderten Ausdruck des geliebten Gesichtes, daß nicht alles so war, wie es hätte sein sollen. Elsa schien ungeru vom eigenen Heim zu sprechen, ihres Gatten Name kam fast nie über ihre Lippen. Verschlungen barg sie die Wunde ihres Herzens bei sich und versuchte in geräuschvoller Geselligkeit das Verlangen nach Glück zu überwinden.

Die junge Frau war schöner als je, sie wurde überall beachtet und gefeiert, ihr

früherer Verehrer, Kurt von Felsen, wich nicht von ihrer Seite als getreuer Schlepptreuer, und sie spielte mit ihm, forderte ihn sogar heraus. „Er bewundert mich,“ dachte sie; „ich muß doch noch schöner sein! Frikens Gleichgültigkeit ließ mich daran zweifeln; ich wünschte, er sähe mich hier, wo ich in meinem Element bin!“

Zwei Wochen vergingen, sie waren reich an Abwechslung, brachten jeden Tag etwas Neues. Der General suchte seinen lieben Gast auf jede denkbare Art zu zerkleinern. Die Gatten schrieben sich nur einmal; nach einer Woche hatte Elsa einen kurzen Brief erhalten, den sie nach einiger Zeit ebenso beantwortete. „Er scheint mich garnicht zu vermissen,“ dachte sie dabei bitter.

Doch seltsam, das fröhliche Leben der Residenz fing an, die junge Frau auf die Dauer doch zu ermüden, etwas wie leises Heimweh nach dem eigenen Hause schlich über ihre Seele. Hatte sie denn schon angefangen, in dem stillen Waldau Wurzel zu schlagen? Fehlte ihr der so oft lästig empfundene Kreis kleiner Pflichten, denen sie sich meist widerwillig unterzogen?

„Bavachen,“ sagte sie eines Abends, „dies ist der letzte Ball, morgen reise ich zurück!“ „Ja, Drosselchen, da thust Du recht, so gern ich Dich noch länger hier behielte! Aber es ist nicht gut, wenn der Mann allein bleibt, und Vorn muß Dich doch sehr vermissen!“

O nein, das thut er nicht! schwebte es auf den rothgen Lippen, aber Elsa beherrschte sich noch.

An jenem Abend war die junge Frau ganz besonders reizend. Das helle Seidenkleid hob ihre Schönheit, und sie war überaus lebhaft und heiter, ohne sich selbst recht klar über den Grund zu sein, ohne sich einzugehen, daß es die Freude war, nach Waldau zurückzukehren.

„Gnädige Frau sind heute ausgezeichnet bei Laune!“ bemerkte Felsen. „Sie müssen ganz in Berlin bleiben!“

„Morgen reise ich ab, Herr von Felsen!“ „Oh!“ in diesem Anruf lag die ganze Enttäuschung des jungen Offiziers. „Das ist sehr grausam!“

„Warum?“ fragte Elsa mit etwas herausforderndem Lächeln.

„Sie müssen es wissen, Gnädigste!“ versetzte der Leutnant, und seine Augen ruhten mit so dreister Bewunderung auf Frau Vorn, daß sie sich dadurch verletzt fühlen mußte.

„Nein, ich weiß es nicht und will es nicht wissen!“ entgegnete sie fast unhöflich.

„Bitte, bitte, nicht böse werden!“ flehte Felsen. „Wollte eben Gnädigste fragen, ob ich im Sommer nicht nach Schlabitten zu Rankes kommen darf; wollte schon lange meine ostpreussische Verwandtschaft einmal besuchen, jetzt erst recht, da Sie dann in der Nähe sind!“

Elsa hielt den Kopf gesenkt, sie dachte nach. Wie, wenn sie es versuchte, den Gatten eifersüchtig zu machen? Felsen war der geeignete Gegenstand dazu. Ein Lächeln theilte ihre Lippen.

„Ja, kommen Sie!“ sagte sie lebhaft. „Wir haben schon unsern Besuch bei Rankes gemacht, und ich will wieder hin, sobald ich

heimgekehrt bin. Aber Sie müssen vernünftig sein, Herr von Felsen!“

„Wenn es mir nicht zu schwer fällt!“ Der Walzer lockte und beide schwebten über das Parkett des Saales.

IV.
Es war an einem künftigen Tage im Mai, die Welt stand in vollem Blüthenprunk, die Vögel jubelten in den Zweigen, und der Himmel lachte in tiefer Bläue hernieder. Durch den Wald ging die junge Frau Vorn; sie wollte den Nachmittag bei ihrer mütterlichen Freundin verbringen, an die sie sich innig angeschlossen. Der Weg ist schattig, die hohen Bäume rauschen leise, bunten Blumen blühen am Rande des schmalen Pfades. Elsa pflichtet einen großen Strauß. Zum erstenmal ist sie im Frühling auf dem Lande, und sie findet ihn herrlich; sie hat in der großen Stadt nichts von den Freuden gekostet, die König Mai aus seinem Füllhorn schüttet.

„Ich glaube fast, ich fange an, Waldau zu lieben,“ denkt Elsa verwundert. „Ich finde Gefallen an den Pflichten des Haushalts und Interesse an den Leuten, die in den strohgedeckten Hütten wohnen. Wenn nur Frikens Herz mir gehören könnte, wenn er anders wäre!“ Sie senkt bei diesem stillen Selbstgespräch. „Ich gebe mir doch wirklich Mühe, aber es merkt es nicht oder will es nicht einsehen!“

Schon oft hatte Elsa den Weg durch den Wald zurückgelegt. Das Haus des Arztes ist ihr lieb geworden; es ist die Zukunftsstätte in den Sorgen ihres Lebens. Hier holt sich die junge, unerfahrene Wirthin Rath, und manches ernste, gute Wort fließt

französisch-deutsche Abkommen vom 1. Oktober 1901 betreffend den Verkehr mit alkoholischen Getränken und Spirituosen an der Grenze genehmigt und bekanntgegeben wird.

Die Gesellschaft der spanischen dramatischen Schriftsteller droht für den Fall, daß die Regierung keine Beihilfe für ein neues spanisches Operntheater in Madrid leistet, die Aufführungen ihrer dramatischen und musikalischen Werke in allen Theatern Madrids zu unterlassen.

Die englischen Staatseinnahmen für das am 31. März zu Ende gegangene Vierteljahr weisen einen Nettowachstum von 4593488 Ltr. auf im Vergleich zu derselben Periode des Vorjahres.

Die Studentenunruhen in Kiev haben zum Nachteil der Studentenschaft geendet. Der Rektor der Universität giebt bekannt, daß auf Anordnung des Ministers für Volksaufklärung die Vorlesungen an der Universität für sämtliche Studenten des dritten und vierten Kurses aller Fakultäten, des fünften der medizinischen und des ersten und zweiten Kurses der historisch-philologischen Fakultät am 31. März wieder aufgenommen werden. Die Studenten des ersten Kurses der juristischen, physiko-mathematischen und medizinischen Fakultät sind von dem Besuch der Vorlesungen ausgeschlossen. Die Studenten des zweiten Kurses derselben Fakultäten werden aufgrund einer vorhergegangenen Mitteilung an die Studenten in denselben Kursen belassen.

Wie die Moskauer Polizei mitteilt, wurden am 26. März wegen Uebertretung von Verfügungen des Generalgouverneurs 26 Personen verhaftet; von denselben wurden 14 mit drei Monaten Polizeiarrest, die übrigen mit einem bis zwei Monaten Polizeiarrest bestraft. 19 der Verhafteten sind Studenten der Moskauer Universität, zwei frühere Studenten und zwei Frauen.

Ein serbischer Parteigänger, Arso Avantski, der Bruder des in Schabaz erschossenen Urheber des Putschversuches, ist letzter Tage in Wien aufgetaucht und verhaftet worden, da gegen ihn der Verdacht vorliegt, daß er sich einer strafgerichtlichen Untersuchung bei der zuständigen Behörde in Semlin entzogen habe.

Der bulgarische Ministerpräsident Danev ist am Freitag in Petersburg eingetroffen.

An der türkisch-bulgarischen Grenze hat es schon wieder erste Handlungen gegeben. Aus Sofia meldet das Wolffsche Bureau: Bei dem Grenzort Saratof fand am Donnerstag ein blutiger Zusammenstoß zwischen bulgarischen und türkischen Grenzposten statt. Auf beiden Seiten kamen einige Verwundungen vor. Ein bulgarischer Unteroffizier wurde getötet.

Prinz Meschad Effendi, der zweite Bruder des Sultans und präsumptive Thronfolger, ist nach einer Meldung des „V. T.“ aus Konstantinopel angeblich am Freitag Mittag verstorben. Er war schon seit einigen Wochen schwer erkrankt.

von den Lippen der älteren Frau, manche Lebenserfahrung kommt Elsa zugute und fällt als Samen in ihr kämpfendes, eitles Herz. Es hat sich mit der Zeit ein eigenes Freundschaftsverhältnis zwischen den beiden Frauen gebildet. Die Doktorin liebt die so viel jüngere fast wie eins ihrer Kinder, die in weiter Ferne sind, und Elsa, die ihre Mutter früh verloren und sich immer heiß nach ihr geseht, schließt sich mit aller Wärme ihres einsamen Herzens an die gütige, alte Dame an.

Ja, einsam ist sie. Eine Scheidewand hat sich zwischen ihr und dem Gatten aufgebaut. Schon der Anfang ihrer Ehe ist kein rechter gewesen, und jetzt ist eine Entfremdung eingetreten, die sich nicht mehr überbrücken lassen will. Außerlich einig, aber innerlich getrennt, so gehen sie nebeneinander her — nicht miteinander, und jedes ist zu stolz, um den ersten Schritt zu thun. Oft findet sie jetzt ihren Gatten still an seinem Schreibtisch sitzend, und wenn er sich unbeachtet glaubt, ruhen seine Augen auf dem Bilde seiner ersten Frau, der Nebenbuhlerin, die der Lebenden den Rang streitig macht.

Nach ihrer Heimkehr aus Berlin hatte eine flüchtige Annäherung des Ehepaares stattgefunden; Born hatte sein junges Weib doch mehr vermist, als er gedacht, und Elsa kam mit vielen guten Entschlüssen heim. Aber bald tönten wieder schrille Mißklänge in die scheubare Harmonie, und Mißverständnisse trübten das von beiden erhoffte gute Einvernehmen. Born war ein erster, zielstärkster Charakter, ihm lag daran, der Frau, die seinen Namen trug, eine gedechte Stellung zu geben. Seine etwas herbe Natur entbehrte nicht der Wärme, aber diese streifte sich nur selten bis zur Leidenschaftlichkeit; ewiges Räufen und Tändeln war ihm kein Bedürfnis. (Fortsetzung folgt.)

An der afghanischen Grenze bereitet sich Rußland auf alle Eventualitäten vor. Dem „Ruski Invalid“ zufolge ist in Rußland eine dritte Kompanie Festungsartillerie formiert worden.

Der kolumbische Gesandte überreichte, wie aus Washington gemeldet wird, am Montag dem Staatssekretär Hay das endgültige Protokoll, in welchem die Bedingungen angegeben werden, unter welchen Kolumbien die zum Bau des Nicaraguakanals erforderlichen Rechte zugestehen.

Aus Madrid wird gemeldet, daß die von einer deutschen Zeitung gebrachte Nachricht von einer erfolgten Verpachtung der Insel Fernando Po an den Kongostaat gänzlich erfunden ist.

Ein Renter-Telegramm aus Peking meldet: In der südlichsten Präfektur von Tschili kam es zu Unruhen infolge von Versuchen der Lokalbeamten Entschädigungsgelder für die von den katholischen Missionaren erlittenen Verluste einzutreiben. Es heißt, daß viele Leute getötet worden sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. April 1902.

— Zur Mittags- und Abendtafel bei Ihren Majestäten waren am Sonnabend Einladungen nicht ergangen. Sonnabend Nachmittag unternahm beide Majestäten einen Spaziergang im Thiergarten und besuchten später den liturgischen Gottesdienst in der Dom-Interimskirche. Am Ostersonntag Vormittag nahm die kaiserliche Familie an dem Gottesdienst in der Garnisonkirche teil. Nachmittags begaben Ihre Majestäten mit den Prinzen-Söhnen und Prinzessinnen Tochter nach Schloss Bellevue, wo ein Osterfest stattfand. Hierzu waren Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold geladen, und eine Reihe weiterer Einladungen war ergangen. Abends speisten die Majestäten allein. Gestern waren zu der Mittags- und Abendtafel bei Ihren Majestäten keine Einladungen ergangen. Heute Morgen unternahm beide Majestäten mit den Prinzen-Söhnen einen Spaziergang im Thiergarten. Später konferierte der Kaiser im Anwärteramt mit dem Staatssekretär Febrin, von Richthofen, hörte im königl. Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und anschließend des Chefs des Admiralstabes und nahm sodann die Rapporte der Leibregimentar entgegen.

— Der Kaiser sowie sämtliche deutschen Fürsten und viele hohe ausländische Würdenträger, ebenso die deutschen Kolonien in Paris und London sandten Kondolenztelegramme anlässlich des Ablebens des Votischafers Fürsten Münster v. Derneburg. Der „Reichsanz.“ widmet dem Verewigten einen Nachruf, an dessen Schluß es heißt: „Mit Stolz konnte er an seinem Lebensabend auf das Gedeihen des Reiches blicken, an dessen Aufbau und dessen Kräftigung in hohem Maße thätig mitzuwirken ihm selbst vergönnt gewesen war.“ — Die Beisehung des Fürsten Münster findet morgen Nachmittag 2 1/2 Uhr in Derneburg statt.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz wird zur Fortsetzung seiner Studien am 15. April in Bonn zurück erwartet. Prinz Eitel Friedrich soll dagegen erst zum Herbst in der rheinischen Universitätsstadt eintreffen und dann noch ein Semester mit dem Kronprinzen zusammen studieren. Da der Thronfolger am 24. April v. J. an der Universität Bonn immatrikuliert wurde, so wird demnach die Studienzeit von zwei Jahren genau inne gehalten werden.

— Staatssekretär Graf Posadowsky ist von seinem Ausfluge nach Dresden, wo er mit dem Ministerpräsidenten von Mexiko und dem Finanzminister Dr. Ritter konferierte, wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Dem Prof. A. v. Werner, der kurz hintereinander den Tod seiner Gattin und eines hoffnungsvollen Sohnes beklagen mußte, hat nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Kaiser am ersten Osterfeiertag durch ein sehr anständiges Handschreiben warme Theilnahme ausgesprochen und ihm zugleich den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse verliehen.

— Graf Büdler-M. Schirne soll auf die Nachricht, daß das Glogauer Gericht seine Verhaftung beschlossen hat, nach der Schweiz geflüchtet sein. Auf das ihm in dem Glogauer Gerichtsverfahren zur Last gelegte Vergehen steht als Mindeststrafmaß ein Monat Gefängnis.

— Ueber militärische Erfahrungen während der Expedition nach China berichtet Oberstleutnant a. D. von Haine in der „Kreuzzeitung“: „Bewaffnet war das Expeditionskorps mit den neuesten in der Armeekorps vertretenen Modellen von Gewehr, Geschütz, Karabiner und Lanze. Obwohl große Gefechte gegen ebenbürtige Gegner nicht geführt worden sind, so genügt der Verlauf der Expedition doch, festzustellen, daß alle Waffen durchaus kriegsbrauchbar

und ganz entschieden auf der Höhe der allgemeinen gestellten Anforderungen stehen. Beim Infanteriegewehr steht die Länge des Seitengewehrs nicht völlig im Einklang mit der Dauerhaftigkeit und Festigkeit der Vorrichtung zum Aufpflanzen desselben. Auch haben unsere Leute trotz des als Stichwaffe sehr geeigneten Seitengewehrs im Handgemeine noch immer eine unüberwindliche Vorliebe für den Kolbengebrauch, dem sich der Schaft des Gewehrs nicht gewachsen zeigte. Bezüglich der kleinkalibrigen Geschosse will ich nicht anzuführen unterlassen, daß mir mehrere Fälle einfallen, in denen die Betroffenen, obwohl edle Theile verletzt waren, doch noch längere Zeit lebten. Wie in der Vergangenheit, so war die Lanze auch jetzt wieder bei unserem Gegner besonders gefürchtet. Allerdings sind die von ihr verursachten Wunden geradezu fürchterlich. Da die Lanzenflaggen schon aus weiter Ferne erkennbar sind, dürfte es sich empfehlen, für das Feld allgemein ihre Abnahme von der Lanze anzunehmen. Was hauptsächlich fehlte, waren fahrbare und während des Fahrens heizbare Kochapparate, die vor allem wegen des in ungekochtem Zustande genossenen gesundheitsschädlichen Wassers der dortigen Gegenden doppelt notwendig sind. Ein Theil der russischen Truppen war mit Küchenwagen ausgestattet, in denen das Essen für je eine Kompanie u. s. w. während des Marsches hergesteltt wurde und die auch in der Lage waren, das erforderliche Wasser abzufischen.“

— Eine Wohnungsgenossenschaft von Offizieren, Militär- und Zivilbeamten ist soeben hier ins Leben getreten. Zweck des Unternehmens ist zunächst, verabschiedeten Offizieren und Beamten, die Berlin als Wohnort wählen, möglichst billige, bequeme eingerichtete und in gewissen Grenzen unfeindbare Wohnungen in gesunder Lage und mit guten Verbindungen zu bieten. Das erste Genossenschaftshaus soll am 1. April 1903 fertig gestellt sein.

— Wie dem „Bayer. Vaterl.“ mitgeteilt wird, sind die Besuche verschiedener polnischer Gymnasien, die in die Geheimbundprozesse verwickelt waren und deshalb von den preussischen Anstalten verwiesen wurden, um Aufnahme an bayerischen Gymnasien abschlägig beschieden worden.

— Das Zentrumsblatt „Germania“ schießt einen Artikel unter der Ueberschrift „Verständigung oder Neuwahlen“: Die Sehnsucht der agitatorischen Demagogie von rechts nach Neuwahlen wird für alle besonnenen und maßvollen Elemente eine dringende Mahnung sein, um erst recht und recht bald die Verständigung, für welche die Wege jetzt gebahnt sind, auch zu einem gedeihlichen Erfolge zu führen.

Hannover, 29. März. Am Charfreitag starb der Geh. Regierungsrath Konrad Wilhelm Hase im Alter von 83 Jahren. Der Verstorbene war der Erbauer von mehr als 100 Kirchen, des hiesigen alten Museums, der Marienburg bei Nord-Stemmen, sowie mehrerer bedeutender Profanbauten, und Ehrenmitglied der Akademie der Künste zu Berlin sowie der Akademie der bildenden Künste zu Wien.

Hamburg, 28. März. In der gestrigen Generalversammlung der Hamburg-Amerika-Linie wurde der Bericht und die Abrechnung für 1901 genehmigt und die Entlastung ertheilt. Der Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 20 Millionen auf 100 Millionen Mark wurde mit überwiegender Mehrheit angenommen, nachdem die Verwaltung erklärt hatte, daß sämtliche neuen Aktien zu 104 Prozent den bisherigen Aktionären im Verhältnis von einer neuen auf vier alte Aktien angeboten werden sollten.

Honnes, 29. März. Die Königin von Schweden und Norwegen ist heute Nachmittag zum Kurgebrauch hier eingetroffen. Köln a. Rh., 1. April. Die Wittve des frühern Abgeordneten August Reichensperger ist der „Köln. Volksztg.“ zufolge gestern Abend hier gestorben.

Ausland.

Venedig, 31. März. Der Schwager des Grafen Bülow Senator Fürst Comporeale ist zum Besuch des Reichskanzlers aus Palermo hier eingetroffen.

Paris, 1. April. Se. Majestät Kaiser Wilhelm überreichte dem Botschafter Fürsten Radolin als Geburtstagsgeschenk seine Goldbronzebüste und der Fürstin Radolin zum Osterfest ein herrliches Blumenarrangement in Form eines Osterkeises.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 1. April. (An Deckungsbeiträgen) sind zu zahlen von der Gesamt-Niederung sechs Raten zu 40 Bg., von der alten Niederung eine Rate zu 10 Bg. pro Normalmorgen und von der Ehrenhaler Niederung sieben Raten zu 80 Bg. und eine Rate zu 40 Bg. Schwes, 30. März. (Personalnotiz.) Die Lehrerin Fr. Kirckstein aus Marienburg und der Mittel-

schullehrer Stenzel aus Walterskehmen bei Gumblin sind an die hiesige höhere Mädchenschule gewöhnt und werden mit Beginn des neuen Schuljahres in ihr neues Lehramt eingeführt werden.

Strasburg, 31. März. (Das hiesige königliche Gymnasium) wurde zu Anfang des Schuljahres 1901 von 191 Schülern am Schluß des Schuljahres von 182 Schülern besucht, und zwar 85 einheimischen und 97 auswärtigen, 94 evangelischen, 69 katholischen, 19 jüdischen.

Neuenburg, 1. April. (Mißlungenes Attentat.) Am Charfreitag wurden der Wittve Bittling in deren Abwesenheit mittelst großer Steine die Fenster zertrümmert. Der Attentäter, der es offenbar auf das Leben der B. abgesehen hatte, hat mit zehnpfündigen Steinen nach dem Kopfe des Bettes geworfen und dann, wie viele in die Stube geworfene, abgebrannte Streichhölzer beweisen, das Haus in Brand zu stecken versucht. Dem Täter ist man auf der Spur.

Marienwerder, 1. April. (Eine Prämie von 150 Mark) ist dem Schuhmachermeister Schröder hierseits von der königlichen Regierung für die erfolgreiche Ausbildung eines taubstummen Lehrlings in dem Schuhmacherhandwerk gewährt worden.

Stuhm, 1. April. (Stallbrand mit großem Viehverlust.) Gestern Nachmittag um 3 Uhr brannte der Stallall des Rittergutsbesizers von Dominiski bei Chaus, Kreis Stuhm, nieder. Es sind 300 Schafe und große Futtervorräte verbrannt.

Danzig, 1. April. (Todesfall.) Unter früheren Mitbürger Dr. Mariens, der irische Lehrer des hiesigen hiesigen Realgymnasiums in Pöplitz, ist in voriger Woche in Klosterwald bei Otobauern in Schwaben gestorben. Er war ein Sohn des hier viele Jahre als hochangesehener Anwalt wirkenden, vielen älteren Danzigern wohl noch in Erinnerung stehenden Geh. Justizraths Mariens und hatte sich zunächst der juristischen Laufbahn gewidmet. Er trat dann zur katholischen Religion über, studierte Theologie, erwarb in dieser auch den Dokortitel und widmete sich dem Priesterstande. Er war eine zeitlang Seelsorger in der Kirche in Altschottland, dann zum Ausbruch des Kulturkampfes war er Direktor des Pöplitzer Priesterseminars. Nachdem dasselbe infolge des Kulturkampfes geschlossen war, zog er sich ins Privatleben zurück, kaufte nach seines Vaters Tode die unter dem Namen I. Hof bekannte schöne Besitzung zu Belonken (Dicht bei Oliba), wo er in stiller Abgeschiedenheit lebte. Erst vor wenigen Jahren veräußerte er diesen Besitz und zog sich für den Rest seines Lebens in ländliche Einsamkeit nach Südböhmen zurück. Dort hat man ihn am Sonnabend zu Grabe getragen.

Danzig, 1. April. (Verschiedenes.) Da mit Rücksicht auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse damit gerechnet werden muß, daß das Steuerkommen der Stadt in den nächsten Jahren nicht wachsen, wahrscheinlich aber einen Rückgang erfahren wird, hat die städtische Verwaltung für die nächsten Jahre einen Arbeitsplan entworfen, der den Stadtsäckel besonders hoch belastende Aufwände möglichst weit hinauschiebt, aber auch innen Stillstand in der Entwicklung unseres Gemeinwesens vermeidet. Demzufolge ist mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde beschlossen worden, den Bau des neuen Krankenhauses, der einen Aufwand von erheblich über 3 Millionen fordern wird, um 2 Jahre zu verschieben, das heißt den Neubau einer Oberreal- und eines neuen Gebäudes für die Stadtbibliothek, die zusammen annähernd 1 Million Mark kosten werden, sofort in Angriff zu nehmen. Durch das Freiwerden der von der Oberrealschule bis jetzt bewachten Räume der Realschule wird die notwendige Eröffnung neuer Mittelschulen ermöglicht. — In dem Konkurs der hiesigen Mühlenfirma Hermann Lehmer ist auf Antrag des Gläubigerausschusses und des Kontowärterers der freiwillige Verkauf der umfangreichen industriellen Anlagen in Aussicht genommen. Es ist dies vor allem der große Rumpfmühlbetrieb. — Die hiesige Rumpfmühlensabrik geht am 10. d. Mts. zu einer Neubelebung nach Schweden und Norwegen in See und alsdann zu kurzem Aufenthalt nach Kiel.

Pugis, 29. März. (Selbstmord.) Der 45jährige Besizer Johann Pöschke in Gr. Dommatou hat sich in der Scheune seines Stiefvaters erhängt.

Schuppenbeil, 1. April. (Erschossen) hat sich der Inspektor des Gutes Schwankfeld. Er hatte zu einer Auslandsreise alle Vorsehrungen getroffen, selbst seine Sachen zur Bahn befördern lassen. Der Beweggrund zu der That ist unbekannt.

Memel, 1. April. (Memel bekommt ein Lehrerseminar.) Die Eröffnung der ersten Seminarklasse (Unterklasse) erfolgt zum 1. Mai d. J. in dem bisherigen Wittwenstiftsgebäude in der Ribanerstraße. Sobald die letzten begünstigten Verhandlungen zum Abschluß gelangt sind, soll mit dem Neubau der Anstalt selbst vorgegangen werden. Das Seminar soll auf dem vor dem Ribaner Thor gelegenen städtischen Gelände zwischen der Wienerischen Promenade und Sprechan erbaut werden.

Ostrowo, 30. März. (Selbstmord in Geistesgekrtheit.) Eine Soubertfähige.) Der Schuhmachermeister Reinhold August aus Gummie hat sich in einem Anfall von Geistesgekrtheit in dem Brunnen seines eigenen Hofes ertränkt. — Die Auszählerin Jozephina Malecha in Bulakow hat bereits ihr 103. Lebensjahr überschritten; sie ist körperlich und geistig noch sehr rüstig.

Nowarlaw, 30. März. (Weniglobung.) Herr Landrath Lude ist dem „Kuj. Boten“ zufolge vom 29. März bis zum 10. Mai beurlaubt.

Mogilno, 31. März. (Vermittlung.) Braunkohle erhört.) Der Stadtsekretär und Rechnungsführer des Raiffeisenvereins Th ist in Haft genommen, da bei einer Prüfung der Bücher verschiedene Fehler und Fehlbeträge entdeckt wurden. — Bei den Tiefbohrungen in Gostawa ist man in einer Tiefe von 140 Metern auf Braunkohle gestoßen. Wie stark die Kohlendicht ist, dürften die weiteren Bohrungen ergeben.

Posen, 1. April. (Die hiesige polnische Barzellularbahn der Landwirthe hat das im Kreise Schroda belegene Vorwerk Gerslewo, mit einem Areal von über 500 Morgen, von den Erben des verstorbenen Rittergutsbesizers v. Plotnicki erworben.)

Schneidemühl, 1. April. (Hochstapler.) Kurz vor den Osterfeiertagen operierte hier ein Hochstapler, der sich überall auf der Ostseite a. D. Johann von Rindow vorstellte. Letztlich geschädigt wurde nur der Schankwirth Matthias Matasjak, bei dem der Schwindler eine größere Beche machte und zwei leerstehende Zimmer mietete. Bei der Fahradhandlung Thimmel und

Albrecht wollte er ein Fahrrad erfinden, in-
folge des vorstehenden Vorgehens blieb die Firma
aber vor Schwaben bewahrt. Der inzwischen ver-
kündigte Polizei ist der Hochstapler leider ent-
wich.

Localnachrichten.

Thorn, 2. April 1902.

— (Auf der Bismarck Säule) flammte gestern,
am 27. Geburtstage des großen Kanzlers, abends
um 7 Uhr ein Holzstoß hell auf. Es hatten sich
zahlreiche Personen eingefunden, die sich aber bald
wieder verloren, als schon nach 1/8 Uhr das Feuer
heruntergebrannt war. Die zur Sicherheit ange-
stellte Wache der städtischen Feuerwehr konnte dann
ihren Platz verlassen. — Auch in Mocker loderte
gestern Abend an der Kaiserliche vor der Fabrik
von Born u. Schlige ein Bismarckfeuer. In beiden
Seiten der Kaiserliche waren mit Theer z. ge-
füllte große Tonnen aufgestellt, die von 7 bis 10
Uhr in hohen Feuer brannten. Das Feuer machte
einen imposanten Eindruck. Bekanntlich ist die
Kaiserliche in Mocker feuerfest vom Fürsten Bis-
marck gestiftet worden.

— (Militärisches.) Zur Ableitung einer
wichtigen Übung sind heute mehrere Reserve-
offiziere bei den Infanterieregimentern 21, 61 und
176 eingetroffen.

— (Personalien von der Post.) Berkeh
ist der Postassistent Krellan von Thorn nach
Wosarten.

— (Das 25jährige Geschäftsjubiläum),
d. h. das Jubiläum ihrer Thätigkeit als selbst-
ständige Gewerbetreibende, feierten gestern die
Kassierinnen Herren Rudolf Boun, Culmerstr.,
und Karl Stender, Gerchestr., feiern. Beiden
wurde von den Vereinen, denen sie angehören,
Gratulationen und Gedenkblätter überreicht.
Herr B. ist Vorsitzender des hiesigen Gastwirths-
vereins und erhielt auch von dem Vorstande des
allgemeinen deutschen Gastwirthsvereins Berlin
ein künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt. Von
dem hiesigen Gastwirthsverein erhielt jeder der
Herren ein von Herrn Lithographen Feberabend
hier geschmackvoll ausgeführtes Gedenkblatt. An-
ßerdem war auch der Unterstabsarzt „Dunior“,
dessen Vorsitzender Herr B. und dessen Kassierer
Herr St. ist, mit seinen Glückwünschen vertreten.
Am Abend vereinigte sich die Freunde der Jubilare
und sonstige Bekannte in dem Lokale zur „Kulm-
bacher“ bei Herrn B. zu einem guten Trunk.

— (Markenuntersuchung.) Die Frist für den
kostenlosen Umtausch der alten Reichspostwert-
zeichen gegen die am 1. April in Geltung treten-
den neuen Briefmarken läuft bis Ende Juni.
Der 1. April war der Termin, bis zu welchem
die alten Briefmarken zur Frankirung der Post-
sendungen benutzt werden konnten. Trotzdem
es mit dem Umtausch der Marken also nicht so
angänglich ist, hatte auch heute die Post einen
starken Andrang von solchen Leuten zu bestehen,
welche alte Briefmarken eingetauscht haben wollten.
Da der Postverkehr gerade beim Vierteljahres-
wechsel schon alle Beamten des Postamtes voll
in Anspruch nimmt, so mußten gestern und heute
noch Hilfskräfte eingesetzt werden, damit die Ab-
fertigung des Publikums bewältigt werden konnte.
Es würde zur Erleichterung des Postverkehrs
dienen, wenn man mit dem Umtausch der alten
Marken warten wollte, bis die erste Quartals-
woche vorüber ist. Die Post freilich würde am
besten gethan haben, wenn sie das Ansprechen
der alten Marken gestattete hätte.

— (Ein bedeutungsvolles Geseh) ist
am 1. April d. Js. in Kraft getreten. Es betrifft
die Arbeitszeit in Gast- und Schankwirtschaften,
die, wie seinerzeit ausführlich erörtert, Gehilfen
und Lehrlinge eine tägliche ununterbrochene
Arbeitszeit von mindestens acht bzw. neun Stunden
einräumt. Bei den großen Schwierigkeiten, mit
denen das Gastwirthsgewerbe zu kämpfen hat,
wurde anfangs die neue Ordnung der Dinge stark
bekämpft; es ist jedoch zu hoffen, daß das Geseh
in verhältnißmäßig sozialer Sinne zum Segen weiter
Kreise wirken wird.

— (Auf dem siebenten deutschen Sand-
lungsgesellschaftstag), welcher am Ostermontag
in Magdeburg im Fürstlichen Hof stattfand, waren 608
deutsche und 2 ausländische Städte — London
und St. Gallen — vertreten. Sämmtliche zur
Berathung anstehenden Punkte der Tagesordnung:
1. Das Vereinigungsrecht der Handlungsgesellschaften
(Berichterstatter: Herr F. Schneider-Weidau), 2.
Pantnämliche Schiedsgerichte (Berichterstatter:
Herr S. Beshly-Hamburg), 3. Die Forderungen
der Handlungsgesellschaften an die Gemeinden (Bericht-
erstatter: H. Döring-Berlin), 4. Die amtlichen
Erhebungen über die Arbeitszeit in den Kontoren
(Berichterstatter: Herr A. Roth-Hamburg), 5. Sonntags-
ruhe (Berichterstatter: Herr W. Schwab-Hamburg),
wurden genehmigt bzw. die vorgelegten
Entschlüsse zum Gehören. — Dem Handlungsgesell-
schaftstag folgte am Ostermontag der Verbandstag
des 47000 Mitglieder zählenden Deutschen
nationalen Handlungsgesellschaftsverbandes.
Auf demselben waren 605 Ortsgruppen
mit 1449 Stimmen vertreten. Am Dienstag Abend
fand noch in den „Drei Kaiser“ eine Bismarck-
feier statt.

— (Lehrlinge von heute.) „Es ist doch
manches anders geworden in dieser neuen Zeit“,
meinte neulich ein alter, biederer Handwerksmeister,
als er Erinnerungen an seinen Lehrjahre erzählte.
Und der wackere alte Herr hatte Recht,
wenn er meinte, der Reiz des Handwerks wäre
in dem Mangel an intelligentem Nachwuchs be-
gründet und die Lehrlingsfrage im allgemeinen
traue besonders daran, daß heutzutage dem Lehr-
herrn häufiger der Mangel bei den Eltern fehle.
Während früher der Vater des Lehrlings seinem
Sohn schon heimlich sagte, wenn er sich einmal
ein Schelwort vonseiten des Lehrherrn be-
zweifeln wollte, kommt heute der Papa mit seinem
Mutterfluchen an der Hand und vereinbart
feierlich in so und so viel Paragraphen die „Rechte“
des Lehrlings. Von den Vätern derselben will
man in der Regel nicht viel wissen. Man meint,
es sei schon hart genug, wenn der „junge Mann“
vom morgens bis abends in der Werkstatt sitzen
müsse. Entsetzt gar einmal infolge Unachtsam-
keit des Lehrlings Differenzen, dann kommt heut-
zutage der Herr Papa und erinnert an die schönen
Bismarckparagraphe, nach welchem dem Lehrherrn nicht
das Recht über dies oder jenes zukommt. Das alles
war früher ganz anders! „Der Vater“, so erzählte
ab, flets, nahm uns das feierliche Versprechen
ab, flets, gehorham und pünktlich zu sein. Sollte
es uns Lehrlingen je eingefallen sein, zu Hause
über „zu viel Arbeit“ zu klagen, — da wären wir
schon angekommen. Und mit welchem Interesse,
mit welcher Liebe gingen wir an unserm Berufe,

wie stolz waren wir nach einem Lobe aus dem
Munde des Meisters und beschämt nach einem
Tadel! Heute fürchten die Eltern häufig, ihren
Söhnen solche Unrecht, wenn sie einmal
energisch „aufgemuntert“ werden, trotzdem die
Lehrlinge in Hinblick auf die vielen Gesetzes-
paragraphe schon wie ein „rohes Ei“ behandelt
werden. Die Folge dieser stetigen Befürchtung,
zu viel zu thun, ist die Neugier zur Arbeit, die
wiederum Unbotmäßigkeit im Gefolge hat. — Die
Aussichten jenes Meisters mögen nicht allseitige
Billigung finden, zum großen Theil sind sie aber
berechtigt. Möchten doch die Eltern immer be-
denken, daß Lehrjahre keine Herrenjahre sind und
daß eiserner Fleiß, die Liebe zum Beruf, die Vor-
bedingungen für die Tüchtigkeit im Leben sind.
Und ohne Tüchtigkeit und Fleiß ist bei dem heutigen
Kampf ums Dasein eine Existenz undenkbar.

— (Schützenhaus-Theater.) „Das Glück
im Winkel“, Schauspiel in drei Akten von
Germann Sudermann. Wer Sudermann kennt,
wird bald die Eigenart seiner Technik heraus-
gefunden haben, die in allen seinen dramatischen
Arbeiten wiederkehrt. Immer weiß er ganz eigen-
artige Stimmungen herauszuarbeiten. Die Hand-
lung steigert sich dann bis zur Höhe und atem-
los harrt man der befreienden und erlösenden
Worte, doch vergebens. — Ich sinkt sie wieder herab
und fließt langsam dahin. So auch in „Glück im
Winkel“, das hier schon mehrmals zur Aufführung
gekommen ist, sodas sich eine Besprechung des
Inhaltes erübrigt. Aber von allen Sudermann'schen
Werken ist wohl keines so unbedeutend als „Das
Glück im Winkel“ und man kann es ihnen schließlich
nicht verdenken, wenn einzelne Besucher, wie dies
auch gestern geschah, noch nach dem dritten Akt
sitzen bleiben und auf einen Schluß warten, denn
ein jeder sagt sich: „es muß doch noch etwas
kommen“. Elisabeth bleibt, und das genügt; wie
sich das Verhältnis zu dem Baron nun gestalten
wird, das überläßt Sudermann dem Publikum sich
auszudenken und vielleicht auch mit Recht, denn
sicher würde ein „Schluß“, wie ihn mancher wünscht,
den dramatischen Gehalt des ganzen herabsetzen.
— Was die Aufführung anbetrifft, so machte sie
dem Ensemble des Hrl. Bernhard alle Ehre.
Herr Fischer brachte den Rektor Wiedemann schlicht
und mit Würde, doch hätte er in den Schluß-
szenen etwas mehr Leidenschaft anwenden können.
Als Elisabeth schied Fel. Moser eine lobenswerthe
Figur, sie hielt sich frei von Theatermaße und
gab allen seelischen Stimmungen in Sprache und
Mienenpiel äußerlichen Ausdruck. Die Helene des
Hrl. Maas (oder Wessel?) — Warum immer
andere Namen? — war eine sehr gute Leistung.
Herr Kühn (oder Lück?) spielte den Rökuis mit
Temperament und hütete sich vor allem in lobens-
werther Weise, zu viel zu thun. Der Kreis-
inspektor des Herrn Wald war der Rolle ent-
sprechend gut, der Lehrer Dangel des Herrn von
Tallo hätte dagegen etwas ungeringer sein können.
Mit der Ausstattung hätte man sich ein klein wenig
mehr Mühe geben können, denn ein Tisch und ein
paar Stühle und eine Portiere im Wohnzimmer
eines Mittelschulrektors sind doch ein zu einfaches
Mobiliar. Leider war der Besuch der geistigen
Vorstellung noch schlechter als der voran-
gegangenen, was im Hinblick darauf, daß die
Gesellschaft weit bessere Kräfte hat und abge-
rundetere Vorstellungen heranzubringen als andere
hier geübene Gesellschaften, nur zu bedauern ist.
Ob der Mangel an Besuch daran liegen sollte,
daß die Gesellschaft etwas höhere Eintrittspreise
nimmt? — Heute Abend geht Blumenthals's Schan-
spiel „Ein Tropfen Gift“ in Szene. Die Vor-
stellungen beginnen von heute ab erst um acht Uhr.

— (Auf der Vorstellung von „Renaissance“, jenes
häßlichen Lustspiels, das von dem Kaiser zweimal
in Potsdam angesehen wurde, und das Repertoire-
und Zugstück aller Bühnen geblieben ist, sei besonders
hingewiesen. Der Vitorino des Fräulein Masson
soll geradezu entsetzlich sein. Die Martheja wird
von Hrl. Moser, der Vater von Caesar Bed ge-
geben. Herr Kühn als Silvio und Herr Fischer
als Severing werden gleich vortrefflich sein. — In
liebenswürdigem Entgegenkommen giebt Hrl.
Bernhard auch je 3 Bons Sperre für 6 Wrl.,
3 Bons I. Wrl für 3 Wrl. ab. Den beiden letzten
Gastspielabenden des tüchtigen Ensembles dürfte
erst ein größeres Interesse gesichert sein. — Am
Freitag kommt Lessings unermüdliches Lustspiel
„Münna von Barnhelm“ zur Aufführung.

— (Reichseisenbahnen.) Die in der
gefrigen Nummer von uns wiedergegebene Mit-
theilung der „Danziger Pta.“ über den voraus-
sichtlichen Betrieb auf der Eisenbahnlinie Marien-
burg-Thorn nach Fertigstellung des Ausbaus
derselben zur Vollbahn ist nicht zutreffend. Das
genannte Blatt schreibt in der heutigen Nummer:
„Aus einem Schreiben der k. u. l. Eisenbahndirektion
ersehen wir, daß ein Teil der Notiz auf irrthüm-
lichen Voraussetzungen beruht. Die k. u. l. Eisen-
bahndirektion bezieht die Mittheilung als
ungeeignet, in den betheiligten Kreisen Hoffnungen
und Wünsche zu erregen, deren Erfüllung zurzeit
nicht in Aussicht gestellt werden kann. — Es
schweben innerhalb der Eisenbahverwaltung ver-
trauliche Erörterungen über die künftige Ge-
staltung des Fahrplans auf der Reichseisenbahn,
die indessen bis jetzt noch nicht zum Abschluß ge-
kommen sind. Insbesondere kann von einer
Vermehrung der Zugverbindungen keine Rede
sein.“

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Ge-
wahrhaft wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) im Polizeibriefkasten eine
Brosche, in der Breitestraße eine Brosche mit
Steinen. Zurückgelassen im Polizeisekretariat ein
rothes Taschentuch mit gebrotenem Eisen z. Näheres
im Polizeisekretariat. Zugelassen eine schwarze
Henne bei Grünski, Coppenhagensstr. 3.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der
Weichsel bei Thorn am 2. April früh 2,90 Mtr.
über 0.

— (Angekommen die Kähne der Schiffer Ferd.
Nockisch mit 2400 Str. Kornsaat von Fürstentum
nach Warschau, F. Nöckisch mit 2500, L. Jankowski
mit 2000 Str. Kohlen von Danzig nach Block,
A. Goralski, Wl. Wisniewski mit Steinen von
Nieszawa nach Graudenz, B. Wilmanowicz, F.
Wilmannowicz, Jof. Trzynski, R. Trzynski, B.
Dziwiewicz mit Steinen von Plotterre nach Graudenz
nach Thorn. Abgefahren Dampfz. Weichsel, Ppt.
Ulm, mit 400 Str. Mehl und 150 Str. div. Gütern
von Thorn nach Danzig.

Mocker, 2. April. (Bei der heutigen Stich-
wahl zur Gemeindevertretung) erhielten
Stimmen: auf sechs Jahre Robert Röder 25,
Fritz Ulmer 11 Stimmen, auf zwei Jahre Robert
Röder 21 und Schmiedemeister Kwella 10 Stimmen.
Herr Fuhrunternehmer Röder erhielt somit die
Majorität für beide Mandate, er erklärte, die
Wahl auf 6 Jahre anzunehmen. Für das zweite
Mandat hat eine völliige Neuwahl stattzufinden,
deren Termin noch angesetzt werden wird. Wahr-
scheinlich wird diese Neuwahl mit der Erziehungswahl
für Herrn Paul verbunden.

Mannigfaltiges.

(Gasautomaten.) Die Zunahme
des Gasverbrauches infolge der Einführung
von Automaten ist in Berlin eine ganz
außerordentliche. Er ist in der Zeit von
Mitte September bis Mitte Dezember v. J.
gegenüber dem gleichen Zeitraum im Jahre
1900 um nicht weniger als 639 Prozent
gestiegen, d. h. von 10 600 Kubikmeter auf
über 78 000 Kubikmeter! Diese Zunahme
würde noch bedeutender sein, wenn es der
Verwaltung möglich wäre, alle vorliegenden
Anträge auf sofortige Einrichtung von Gas-
automaten sogleich zu erledigen. Die Ge-
sammtgasabgabe betrug in den Monaten
von Mitte September bis Mitte Dezember
1901 rund 45 1/2 Millionen Kubikmeter oder
7 Prozent mehr als im Jahre vorher.

(Das Paradies der Hausbesitzer.)
Die höchsten Mieten in ganz Deutschland
zahlen die Einwohner von Charlottenburg.
Selbst Berlin steht noch weit dahinter zurück.
Es beträgt die durchschnittliche Miete in
Charlottenburg 612 M. pro Jahr, während
dieselbe für Berlin und Hamburg, die nächst-
folgenden Städte, nur 532 Mark, bezw. 489
Mark pro Jahr beträgt.

(Fünf Kinder nach sechs Ehe-
monatlicher Ehe.) Im Dezember 1900
vermählte sich der Bürgermeister des kom-
munistischen Dorfes Camparada, und im Juli
1901 nannte er schon drei Kinder sein eigen.
Seine Frau kam mit Drillingen nieder. Vor
wenigen Tagen beschenkte sie ihren Mann
mit Zwillingen. Das Ehepaar hat nun nach
sechszehnmönatlicher Ehe fünf Kinder.

(Müderer Muffentempel.) Theater-
direktor: „... Und, Herr Baumeister, ver-
gessen Sie nur ja nicht den geheimen Noth-
ausgang für die Autoren!“

(Ein Qualproh.) Herr Kommerzien-
rath, Sie haben einen Haupttreffer in der
Lotterie gemacht. — „Stören Sie mich doch
nicht immer! Glauben Sie denn, ich hab'
sonst nichts zu thun, wie Haupttreffer zu
machen?“

Neueste Nachrichten.

Görlitz, 2. April. In einer Wohnung in der
Dresdenerstraße wurden 2 Personen dadurch ver-
letzt, daß der Sturm den Schornstein umwarf,
woburh das Dach durchschlagen wurde.

Berlin, 1. April. Der holländische Minister-
präsident besuchte am Dienstag den Staatssekretär
Freiherrn von Rüdiger, verweilte ferner im
Kultusministerium und besuchte am Mittwoch die
technische Hochschule in Charlottenburg.

Berlin, 2. April. Der Kaiser nahm gestern
die Meldung des Admirals von Bendemann
entgegen, der aus China zurückgekehrt ist.

Magdeburg, 1. April. Ein Arbeiter feuerte
auf seine Frau 4 Schüsse ab, wodurch dieselbe
lebensgefährlich verletzt wurde, und erlöschte sich
dann selbst. Der Grund zu der That ist die Ab-
lehnung der Ehecheidung seitens des Gerichtes.
Die Frau ist 28 mal vorbestraft.

München, 1. April. Staatssekretär Graf von
Sobadowitz ist heute Abend hier eingetroffen.

Wes, 1. April. Heute Nachmittag wurde der
Bismarckstein auf dem Saint Quentin feierlich
eingeweiht. Der Archidirektor Wolfram hielt die
Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser
schloß. Darauf übergab der Vorsitzende des Denk-
malsausschusses die Bismarcksäule der Landes-
behörde. Abends 8 Uhr fand die Entzündung des
Bismarckfeuers auf der Säule statt.

Wien, 1. April. Heute Nachmittag begannen
die gemeinsamen Ministerkonferenzen. Derselben
fanden infolge Unwohlseins des Reichskriegs-
ministers im Kriegsministerium statt. An den
Konferenzen nahmen außer den gemeinsamen Mi-
nistern die beiderseitigen Ministerpräsidenten und
der Finanzminister theil.

Wien, 1. April. Wie die Blätter melden, ist
von vier Touristen, welche während der Osterferie
einen Ausflug ins Ragabiet machten, einer
tödlich aufgefunden worden; von den übrigen dreien
fehlt jede Spur. Rettungsmaßregeln sind im
Gange.

Wien, 2. April. Nach einer neueren
Meldung sind die 4 Touristen, welche an den
Osterferientagen einen Ausflug nach dem Ragabiet
unternahmen, noch lebend, aber halb
erfroren aufgefunden worden.

Fiume, 1. April. Heute ist der Generalan-
stand der Hafenarbeiter ausgebrochen, dem sich
auch die Heizer der ungarischen Schiffsahrtge-
sellschaft „Adria“ angeschlossen haben. Die Hafen-
arbeiter wird infolge der Bewilligung einer Lohner-
erhöhung die Arbeit fortgesetzt. Der Personen-
verkehr zwischen Fiume und Abbazia wird auf-
rechterhalten. Ruhestörungen sind nicht vorge-
kommen; die Mehrzahl der Arbeiter hat sich, um
solche zu vermeiden, in die benachbarten Ortschaften
zurückgezogen. Nachmittags wurde von kleineren
Gruppen versucht, Ausgleichsverhandlungen anzub-
ahnen.

Reims, 2. April. Der hier ausgebrochene
Ausstand der Textilarbeiter nimmt an Aus-
dehnung zu. Die Zahl der Ausständigen be-
trägt etwa 4000.

Paris, 2. April. Hier eingegangene
Nachrichten besagen, daß der Präsident von
Columbien bereits am 19. März gestorben
sei. Das verspätete Eintreffen der Nachricht
sei darauf zurückzuführen, daß infolge der
Revolution der Post- und Telegraphenverkehr
gestört ist.

London, 1. April. Das Kriegsministerium
gibt bekannt, daß sich am 30. März in der
Nähe von Baberton in Transvaal ein
schwerer Eisenbahnunfall ereignet hat. 39
Soldaten wurden getödtet, 45 verletzt.

Maberno a. Garbafse, 1. April. Ungefähr 300
Deutsche, die sich am Garbafse anhalten, trafen
heute auf dem Dampfer „Mocenigo“ hier ein, um
den Ministerpräsidenten Zanardelli in seinem Land-
hause in Maberno zu begrüßen. Eine Abordnung
der Deutschen drückte dem Minister die Gefühle
lebhafter Sympathie für ihn und der Bewunderung
für Italien aus. Zanardelli dankte und begab
sich an Bord des „Mocenigo“, um die Begrüßung
zu erwidern. Er wurde dort mit Schüssen auf
Italien und Deutschland empfangen.

Newyork, 1. April. Die Nacht Sr. Majestät
des deutschen Kaisers „Meteor“ ist heute Nach-
mittag nach Southampton in See gegangen.
Schanghai, 1. April. Die chinesische Regierung
hat an die Kommissare der Mächte die dritte
Rate der Entschädigungssumme im Betrage von
1 800 000 Taels gezahlt.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

12. April 1. April

Feud. Fondsabdrücke:	216-20	216-20
Russische Banknoten v. Kasan	216-20	216-20
Barichau 3 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-30	85-15
Brennische Konfols 3%	92-30	92-30
Brennische Konfols 3 1/2%	101-75	101-70
Brennische Konfols 3 1/2%	101-75	101-70
Deutsche Reichsanleihe 3%	92-50	92-70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	101-75	101-75
Bestpr. Pfandbr. 3 1/2% n. l.	98-70	98-70
Bestpr. Pfandbr. 3 1/2% n. l.	98-70	98-60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	102-50	102-60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	100-20	—
Italienische Rente 4 1/2%	27-95	27-90
Rumän. Rente v. 1894 4%	100-80	101-00
Konv. Rente v. 1894 4%	83-80	83-80
Diskon. Kommandit-Antheile	194-50	194-90
Gr. Berliner-Strassen-Akt.	198-50	201-00
Harpener Bergw.-Aktien	166-75	167-70
Laurahütte-Aktien	200-57	202-25
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	103-40	104-25
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	86 1/2	85 1/2
Spiritus: 70er Loko	34-00	34-00
Weizen Mai	166-00	166-50
„ Juli	166-00	166-25
„ September	162-00	161-75
Roggen Mai	144-50	145-00
„ Juli	143-25	143-75
„ September	—	141-00

Bank-Diskont 3 pCt., Lombarddiskont 4 pCt.
Privat-Diskont 1 1/2 pCt., London. Diskont 3 pCt.
Berlin, 2. April. (Spiritusbericht.) 70er
34,00 Mtr. Umsatz 8 000 Liter, 50er Loko —, Mtr.
Umsatz — Liter.

Königsberg, 2. April. (Getreidemarkt.)
Zufuhr 10 inländische, 34 russische Waggons.

Berlin, 2. April. (Städtischer Zentralvieh-
hof.) Amlicher Bericht der Direktion. Zum
Verkauf standen: 493 Küder, 1783 Kälber, 2100
Schafe, 8321 Schweine. Bezahlt wurden für 295
Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark
(bezw. für 1 Pfund in Wrl.) für Küder:
Dachse: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten
Schlachtverthes, höchsten 6 Jahre alt — bis —;
2. junge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere
ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge
und gut genährte ältere — bis —; 4. gering ge-
nährte jeden Alters — bis —; Bullen: 1. voll-
fleischig, höchsten Schlachtverthes — bis —; 2.
mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere
— bis —; 3. gering genährte 50 bis 52 — Färken
und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färken
höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. vollfleischig,
ausgemästete Kühe höchsten Schlachtverthes,
höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, aus-
gemästete Kühe und weniger gut entwickelte
jüngere Kühe und Färken — bis —; 4. mäßig
genährte Kühe u. Färken 48 bis 51; 5. gering
genährte Kühe und Färken 43 bis 47. — Kälber:
1. feinste Mastfäher (Vollmilchmast)
und beste Saugfäher 78 bis 80; 2. mittlere
Mast- und gute Saugfäher 68 bis 76; 3. geringe
Saugfäher 56 bis 64; 4. ältere, gering ge-
nährte Kälber (Fresser) 43 bis 48. — Schafe:
1. Mastlamm und jüngere Masthammel 57
bis 60; 2. ältere Masthammel 48 bis 54; 3.
mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe)
42 bis 47; 4. vollfleischige Niederungschafe (Lebens-
gewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund
mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren
Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu
1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 61—62
Mtr.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer)
— Mtr.; 3. fleischig 59—60; 4. gering ent-
wickelte 56—58; 5. Saunen 55 bis 56 Mtr. — Vom
Küderantrieb blieben nur wenige Stücke unver-
kauft. Der Kälberhandel verlief glatt. Schafe
wurden ungefähr 1600 Stück abgesetzt. Der
Schweinemarkt verlief anfangs ziemlich glatt,
verflaute jedoch später, die notierten Preise waren
nicht zu erzielen, es wurde kaum abverkauft.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom Mittwoch den 2. April, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: — 5 Grad Cels. Wetter:
trübe. Wind: west.

Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Tem-
peratur + — 5 Grad Cels., niedrigste — 0 Grad
Celsius.

Wenn Sie Ihren Bedarf
in Herren- und Damenstoffen bei der
Zeteler Weherei Janssen & Co., Elberfeld
(früher Oldenburg) decken, sichern Sie
sich durch Aufnahme in deren Stamm-
kunden-Vereinigung enorme Vorteile.
Muster franco! Angabe, ob Herren- oder
Damenstoffe gewünscht werden, erforder-
lich. RASDA Vertreter überall gesucht!

Bekanntmachung.
Die Generalversammlung und Vorstandssitzung des Vereinerungsvereins findet nicht am Dienstag den 8. sondern am Mittwoch den 9. d. Mts. im Festsaal des Artushofes statt.
Die Tagesordnung bleibt die gleiche.
Thorn den 2. April 1902.

Der Vorsitzende
des Vereinerungsvereins.

Bekanntmachung.
Zu unserer Verwaltung ist eine Polizeiergentenstelle zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden 10 % des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuss und 132 Mk. Kleidergeld pro Jahr gewährt. Während der Probezeit werden 85 Mk. monatliche Däten und das Kleidergeld gezahlt.
Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnachst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit Pensionberechtigung. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung voll angerechnet. Kenntnis der polnischen Sprache ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bewerber müssen sich schreiben und einen Bericht abfassen können.
Militärwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilverjüngungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszugzeug, Gesundheits-Attest eines beanstandeten Arztes, sowie etwaige sonstige Atteste mittelst selbstgeschriebener Bewerbungsschreiben bis zum 10. Mai d. J. bei uns einzureichen.
Thorn den 29. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
An Erlegung des Beitrags für den Einlauf erkrankter Diensthöfen und Lehrlinge mit 3 Mark, Handlungsgeldern und Lehrlinge mit 6 Mark auf das Kalenderjahr 1902 wird hierdurch mit dem Bemerkten erinnert, daß nach den Einkaufsbedingungen das Abonnement als fortgesetzt gilt, wenn nicht zuvor bis Neujahr Abmeldung erfolgt ist.
Thorn den 4. März 1902.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Thorn, Wackerstraße 9, belegene, im Grundbuche von Thorn, Altstadt, Band 4, Blatt 105b, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Johann Tomaszewski** und des Kaufmanns **Johann Witt** zu je einhalb eingetragene Grundstück am **28. Mai 1902,** vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.
Das Grundstück — eingetragen unter Nr. 95 der Gebäudesteuerrolle von Thorn — besteht aus Wohnhaus nebst Seiten- und Hintergebäude mit Hofraum, mit 4500 Mark jährlichem Nutzungswert.
Thorn den 27. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

2-jährig-Freiwillige,
insonderheit gelernte **Schneider, Sattler, Maler,** sowie tüchtige **Bureauarbeiter** zc. werden zum 1. Oktober d. J. eingestellt.
Meldungen bis zum 18. d. Mts.
Pionier-Bataillon Nr. 17.

Öffentliche Versteigerung.
Donnerstag den 3. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Konkursverwalters Stadtrat **Fehauer** zwei zur **S. Simon'schen** Konkursmasse gehörige **starke Arbeitspferde** auf dem hiesigen Viehhofe meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Thorn den 1. April 1902.
Sondrik, Gerichtsvollzieher.

Industrie-Schule Thorn,
Gerberstr. 23, I.
Unterricht in:
feinen Handarbeiten,
Kunsthandarbeiten,
Maschinenbau,
Wäschezeichnen und Wäschenähen,
Schneidern,
Näh.
Beginn neuer Kurse für Wäschezeichnen, Maschinennähen und Schneidern am 3. April.
Wally Bandau,
Industrielehrerin.
Sprechstunden von 3-5.
Pension. 1 oder 2 Kinder jung. Alters finden gute Aufnahme bei Kinder-Gespaar. Anfr. unter 200 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In der Privatschule
zu **Podgorz**
beginnt das neue Schuljahr am **8. April.** Anmeldungen nehme jederzeit in meiner Wohnung, Marktstraße Nr. 20, erste Etage, entgegen.
Die Schulvorsteherin
W. Schaubo.

Große Auktion.
Am Freitag den 4. April werde im Auftrage vor der Restauration „Zum deutschen Kaiser“ am Bromberger Thor:
Bettgestelle, Tische, Spinde, Spiegel, 1 Vertikow, Zigarren, Zigaretten u. s. w. meistbietend versteigert.
Melcher, Auktionator,
Zunkerstr. 6.

Reiche Heirath vermittelt
Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.
Kräftiger Mittagstisch
zu haben **Gerstenstr. 3, pt., r.**
Beis. Mittagst. a. auf. d. S. u. h. b.
Fr. Thober, Brüderstr. 22, II, r.

Pension
für einen Primaner gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **A. S.** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Pensionäre.
Schüler, Knaben od. Mädchen, find vorzügliche Pension. **Brüderstr. 16, b.** Frau Hauptmann **Lambeck.**

Pensionäre
finden, bei Beaufsichtigung der Schularbeiten, gute und billige Pension **Culmerstraße 26, III.**

Schülerinnen
nehme in Pension zu möglichen Preisen. **Dziarnowska, Thorn,**
Bäderstr. 43.

Schüler oder Schülerinnen
finden gute Pension und liebevolle Aufnahme. **Frau Henriette Glogau,**
Culmerstraße 28, II, r.

Für alleinstehende Dame wird ein nettes junges Mädchen oder eine Dame als Mitbewohnerin gesucht. Zu erw. vormittags **Seglerstr. 30, III.**

Zufassungs-Agentur.
Die Agentur für Thorn und Umgegend ist von einer ersten deutschen Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsgesellschaft mit größtem Zufassungs von sofort zu vergeben. Für Neubestellungen werden höchste Provisionen gewährt.
Bei genügenden Leistungen wird feste Anstellung mit hohem Gehalt, Spesen zc. in Aussicht gestellt. Angebote beliebe man unter **J. A.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzureichen.

Junge Damen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **M. Orłowska,**
akadem. gepr. Modistin,
Gerberstr. 8, I.

Bureaugehilfin
für Stenographie, Schreibmaschine und Bureauarbeiten sucht vom 1. April d. J. in Thorn Stellung, wenn möglich bei einem Rechtsanwalt. Angebote unter **M. P.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eine gute Schneiderin
im Hause verlangt
Heilbron, Araberstraße 9.

Ein Mädchen zum Nähen
wird sofort verlangt von
E. Bartol, Heiligegeiststr. 19.
Gesunde kräftige

Landwamme gesucht
von **Pfarrer Endemann,** Podgorz.

Ende junges Mädchen
für H. Haushalt. **Stacho,** Hauptbahnhof, Beantw.-Wohnhaus 3.

Ein ordentliches Mädchen
für den Tag über wird verlangt.
Strohau, Coppersmühlstr. 15.

Tüchtige Mädchen mit guten Zeugnissen empfiehlt Frau **Cacilia Katarzynska,** Neust. Markt 18, I.

Ein älteres Schulfädchen
für nachmittags gesucht.
Babiarz Davitt, Schloßstraße.

Ein sauberes, kleines Mädchen
zu zwei Kindern kann sich für die Nachmittage melden
Bäckerstr. 3, II, r.

Ein sauberes, anständiges, eifriges Aufwartemädchen
wird von sofort gesucht
Gerberstr. 31, II.

Evangel. Aufwarterin
gesucht **Schuhmacherstr. 1, III.**

Mädchen für alles
und Kindermädchen m. g. Zeugn. weißt nach
Fr. Stabenau, Strobandstr. 4.

Saubere ordentl. Aufwarterin
sofort gesucht **Seglerstr. 23, I.**

Lehrlinge
können von sogleich eintreten bei
J. Nowak, Konditorei,
Breitestr. 23.

Buchhalter,
mit allen Komptoirarbeiten, doppelter Buchführung, Lohn- und Kassenwesen vertraut, sucht Stellung, gleichviel in welcher Branche. Gute Zeugnisse vorhanden. Anerbieten unter **H. S. 100** d. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Schreiber
mit guter Handschrift — Anfänger — verlangt
Katasteramt.

Ahrmacherlehrling.
Knabe aus anständiger Familie findet gute Lehrstelle bei
Louis Joseph, Seglerstr. 28.

Lehrlinge
zur Tischlerei können eintreten bei
J. Golaszewski,
Sofobstraße 9.

Lehrling
kann sofort eintreten bei
H. Fochner, Drechslermeister,
Luchmacherstraße 1.

Malerlehrling.
Ein Knabe achtbarer Eltern findet als Lehrling Stellung.
G. Jacobi, Malermeister.

Ein Hausdiener
kann sofort eintreten.
Gasthaus zur Neustadt.

Ein Laufbursche
kann sich melden **Neust. Markt 24.**

5-6000 Mark
zur ersten Stelle auf ein neu-erbautes Haus in **Moder** sofort gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

5000 Mark
sind auf laub. Hypothek sofort zu vergeben. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

3000 Mark
zur sicheren Stelle zu vergeben gesucht. **Klein,** Chaussee, Bijonitz.

Gastwirtschaft
ist alters- und krankheitshalber zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg. Agenten verboten.

Mein Grundstück, Melken-
straße 105, auf welchem sich ein gutgehendes
Holz- und Kohlengeschäft
befindet, ist zu verpachten.
Oskar Klammer, Thorn 8.

Mein Grundstück,
Thorn, Breitestraße 38, in der besten Geschäftslage, bin ich willens zu verkaufen. **Th. Ruckardt.**

Fortzugs halber ein kleines, gut verzinliches Grundstück billig zu verkaufen. Zu erfragen
Moder, Mittelstr. 7, Hof.

Baustellen hat zu verkaufen
Wwe. Schütz, Moder, Bornstr. 18.

Verkaufe mein
Einspanner-Zubehör
für billigen Preis; auch Pferd und Wagen einzeln.
Oberleutnant Nicolai,
Brombergerstraße 84.

Ein elegantes, fast neues
franz. Billard
und Zubehör, für Kasino und Privat-salon passend, billig zu verkaufen. Näheres im
Hotel Schwarzer Adler, Thorn.

Umzugs halber eine Parthe **Wiener Stühle, Sophas, 1 Regulator, 1 Tombau, 1 Nepostorium, 1 Klappentisch, 1 Bierapparat,** Stüchentlich zc. zu verkaufen
Katharinenstraße 7.

Achtung!
Für alte Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche und Betten zahle die höchsten Preise.
Benditt, Heiligegeiststr. 6.

Silberne Pumpe,
fast neu, billig zu verkaufen **Brombergerstr. 90, part.**
H. Pohl.

Ein fast neues Fahrrad zu verk.
Wagelstr. 9, III.

Eine Drehröhle und alte Möbel zu verkaufen
Bäckerstr. 31.

Saatwische,
zu 175 Mark per Tonne, zu haben in **Friedenau bei Olszewo,**
Thorn.

Megante Selbstfahrer
sowie Antsch-Wagen billig zu verkaufen.
Wwe. A. Gründer.

Holländ. Rauchtabak.
Milde und fast nikotinfrei.
Ein 10 Pfd.-Bentel franco 8 Mk.
B. Becker, Seesen a. S.

Möbl. Zimmer, 4. Etage, billig zu verm.
Wilhelmsplatz 6.

Donnerstag den 3. April cr.:
Letztes Künstler-Concert.
Solistin: **Frau Celesti Chop-Groenevelt**
aus New-Orleans.
Zur Aufführung gelangt u. a.:
Saint Saens Clavier-Concert G-moll } mit Orchester-
Max Chop } C-moll } Begleitung.
Orchester: Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Flügel: Königl. Hoflieferant **Blüthner, Leipzig.**

Numm. Karten à 2 Mk., Stehplätze à 1,50 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. sind zu haben in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

Verdingungs-Anzeige.
Schul-Neubau zu Moder.

Die Ausführung der Töpfer-Arbeiten einschli. Lieferung der zugehörigen Materialien und Anfuhr derselben zum Neubau eines zwölfklassigen Schulgebäudes, mit einem veranschlagten Kostenbetrage von 2130 Mark sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes unter Hinweis auf die Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vergeben werden.
Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst den geforderten Proben sind bis
Montag den 14. April d. J.,
vormittags 11 Uhr,
post- und bestellgeldfrei im Geschäftszimmer der Königlichen Kreisbauinspektion Thorn III, Parkstraße Nr. 14, einzureichen. Verdingungs-Anschläge und Bedingungen können ebendasselbst eingesehen, auch die Verdingungs-Anschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, ebendasselbst gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,75 Mark bezogen werden.
Zuschlagsfrist 6 Wochen.
Thorn den 31. März 1902.

Der Königliche Kreisbauinspektor.
Morin.

Konturswaaren-Ansverkauf.
Die zur **J. Ratkowski'schen (A. Matthesius)** Kontursmasse gehörigen
Schulbücher
in neuesten Auflagen und anerkannt dauerhaften Einbänden, sowie sämtliche Schulartikel, werden zu ermäßigten Preisen ausverkauft.
Das Lager von alten, noch gut erhaltenen Schulbüchern wird, um damit zu räumen, ganz billig ausverkauft.
Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Felze und Pelzwaaren
werden während des Sommers zur sorgfältigen Aufbewahrung gegen **Wottenschaden** in besonders zu diesem Zwecke hergerichteten Räumen angenommen.
E. G. Dorau, Thorn,
neben dem Kaiserlichen Postamt.

M. Bergmann,
Spezial-Schulwaaren.
Mein Geschäftslotal
befindet sich
seit dem 1. April
26 Breitestr. 26,
gegenüber **J. G. Adolph.**

Cacao, Chocolate, Confituren, Thee, Cakes,
in bester und großer Auswahl, empfiehlt
Oskar Schroeder,
Warszwan-Fabrik, Altstadt, Markt 12.

Sämtliche Böttcher-Waaren
hält stets vorräthig
H. Rochna, Thorn,
Böttcherstr., im Museum.

Neue Malta-Kartoffeln, hochfeine Matjes-Heringe,
empfiehlt
A. Kirmes, Eljabethstraße, Filiale: Brüderstraße 20.
Gr. möbl. Vorderzimmer sofort bill. zu vermieten **Schillerstr. 19, III.**

MAGGI
zum Würzen
von schwacher Bouillon, Suppen, Gemüsen, Saugen u. s. w., sowie Maggi's Bouillon - Kapseln. Angelegentlich empfohlen von **Carl Sakriss,**
Kolonialwaaren, Schuhmacherstraße.

Sofort zu mieten gesucht
Wohnung von 3-4 Zimmern, Nebengelass, Pferde stall. Angeb. unter **A. D.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der „Thorn. Presse“.

Mozart-Verein.
Die für Donnerstag den 3. April angelegte
Übung mit Orchester
findet erst
Freitag den 4. April cr.,
abends 8 Uhr pünktlich,
im Rothen Saale des Artushofes statt.

Schützenhaus Thorn.
Donnerstag, 3. April 1902:
Dresdner
Gesamt-Vorstellung
und Gastspiel von
Henriette Masson,
k. u. k. Hofchauspielerin u.
Cäsar Beck,
k. u. k. Hofchauspieler.

Renaissance.
Gastspiel von
Koppel und Schönthaler.
Lieblingsstück
Er. Majestät des deutschen Kaisers.
Freitag den 4. April 1902:
Minna von Barnhelm.
Bonds je 3 und 6 Stück und
Billetverkauf bei Herrn **Duszyński.**
Kassenöffnung 7, Anfang 8 Uhr.
Ende 10 Uhr.

Tanzunterricht.
Mein Tanzunterricht beginnt am **12. April cr.** in Thorn und erbittet Anmeldungen am **11. April** von 4 bis 7 Uhr nachmittags und am **12. April** von 11 bis 1 Uhr vormittags im „Thorn. Hof“.
Elise Funk,
Tanzlehrerin.

Einfassungen für Blumenbeete,
aus gebr. Thon, wetterbeständig, offerirt
Plehwe, Melkenstr. 103.
Sofort wird eine preiswerthe **herrschaftliche Wohnung** von 7 Zimmern gesucht; desgleichen ein älteres
besseres Mädchen,
welches in Küche, Wäsche und Satt-
arbeit tüchtig ist. Angebote:
„Schwarzer Adler“.

1 Wohnung
von 4 Zimmern, Branerstraße 1, mit
Zubehör, sofort billig zu vermieten.
Robert Tilk.

Gut möbl. Zimmer,
auch mit Pension, sind sofort zu vermieten **Culmerstr. 28, II, r.**
Möbl. Zim. m. Pens. sof. bill. zu haben **Schuhmacherstr. 24, III.**
Neben Horn & Schütz per sofort oder 1. April schöne **Wohnung, 3 Zimmer** und Zubehör, daselbst eine **Wohnung, 2 Zimmer** und Zubehör, ar. Garten, per 1. April zu vermieten **Thornstr. 25.** Auskunft daselbst durch Herrn **Ingenieur Matho.**

Mitt. Markt 29
ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April zu vermieten. Näheres bei
A. Mazurkiewicz.

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, im neuerbauten Hause, 7 bis 9 Zimmer, Loggia, Gas- und Badeeinrichtung, reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferde stall und Remise zu vermieten.
Melkenstraße 85.

Eine freundliche
Mittelwohnung
ist verzeugs halber sofort für 400 Mark zu vermieten durch
O. v. Guesner, Schuhmacherstr. 20, II.
Baderstr. 24 ist vom 1. Oktober ab die 1. Etage zu vermieten.
S. Simonsohn.

Kf. febl. Barterre-Sofa Wohnung mit neuer Drehröhle an 1 allein. Person zu verm. **Wilhelmsplatz 6.**

Pferdestall
zu vermieten **Culmerstraße 12.**
Traberstr. 4, 2. Etage, 1 Wohn-
ung von 4 Zimmern u. Alkoven vom 1. April ab zu vermieten. Näheres **Brombergerstr. 50.**

Culmerstraße 1,
Belle-Etage, v. 1. 4 1902 zu verm. (Für ruh. Miether passend.) **A. Preuss.**
Ein grauer Papagei
mit rother Brust entfallen. Wieder-
bringer erhält Belohnung
Gerechtigkeitsstr. 1, II, r.
Hierzu Beilage.

Karl Schurz über den Besuch des Prinzen Heinrich.

Der bekannte Deutsch-Amerikaner Karl Schurz hat sich zu einem Vertreter der Wiener „Neuen Fr. Pr.“ über die Wirkungen der Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika unter anderem folgendermaßen geäußert: „Der ungemein lebendige und herzliche Empfang, welcher hier sowohl als im Westen dem Prinzen bereitet wurde, ist aus den breitesten Massen hervorgegangen. Trotz der Ungunst der Witterung waren es gerade jene Elemente, welche gar keine direkten Vorteile aus diesem Besuche zu erwarten hatten, die sich aus besonders opferwilliger Freundschaft, stundenlang auf den Straßen, den Bahnhöfen des Gastes hielten, um ihm etwas Liebes zu erweisen. Viel von dieser wahrhaft erquicklichen Wärme der Sublimierung ist auf die Person des Prinzen zurückzuführen, welcher allgemein den Eindruck eines sehr offenen, lebenswürdigen, von jedem Dunkel freien Mannes gemacht hat. . . . An die Dauer der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland glaube ich von ganzem Herzen. Was wir miteinander haben, war nicht etwa eine Episode. Mit so elementarem Gewalt können sich nur Volksschicksale rufen. Nach menschlicher Voraussicht wäre eine ernste Erörterung der alten und so feierlich neugegründeten Freundschaft zwischen den beiden Völkern nur dann möglich, wenn trotz der Abwesenheit irgend eines stichhaltigen Grundes für ein Zerwürfniß eines oder das andere einen Krieg wollte eben nur des Krieges willen, eine Ungeheuerlichkeit, die sich ja gar nicht ausdenken läßt. Sieht man aber von einer solchen, fast möchte ich sagen verberber Extravaganz ab, so darf man wohl das erhöhte Gefühl der Vermittlung über diese Herzlichkeit von Volk zu Volk, wie sie die bewegten Wochen der frohen Feste gezeigt haben, hinübernehmen in die ruhige Erwägung des Alltags, dem wir nun wieder entgegengehen. Daß das deutsche Element in unserer Bevölkerung zur Erhöhung der Feststimmung stark beigetragen hat, versteht sich wohl von selbst. Ebenso, daß dieses Ereignis das Prestige des deutschen Elementes in Amerika befestigt, wenn nicht erhöht hat. Man darf aber in Wahrheit sagen, daß im großen und ganzen sein Einfluß auf politische Verhältnisse anerkannt zum besten des allgemeinen Wohles ausgeübt wurde.“

Zur wirtschaftlichen Krisis.

Leibziger Bank. Die Konkursverwaltung giebt gegenüber öffentlich aufgetauchten Versuchen zum Anlauf von Gläubigerforderungen an die Massen bekannt, daß in einigen Tagen ein Bericht der Verwaltung erscheinen werde, der die Gläubiger in ausreichender Weise dahin informieren würde, was noch aus der Masse zu erwarten sei. Die Staatsaktiengesellschaft, vormals S. S. & Co. in Nürnberg v. a. Der Generaldirektor Kommerzienrat Wacker, dessen Gesundheit schon seit langer Zeit erschüttert ist, hat seine Stellung zum 1. April niedergelegt.

Der Krieg in Südafrika.

Von einem Waffenstillstand ist trotz der eingeleiteten Friedensverhandlungen keine Rede. Vord Ritterscher telegraphierte am Montag aus Pretoria, in der vergangenen Woche seien 26 Büren gefallen oder verwundet worden und 259 im Nordosten des Oranjestaates gefangen genommen. Jedoch würden die Operationen durch das Aufschwellen der Flüsse sehr behindert. Der Burenkommandant Beyers entfaltete im Norden Transvaals jetzt wieder eine rege Thätigkeit. Er habe einen nur gering besetzten englischen Posten im Spelonkdistrikt umzingelt, sei aber von einer zum Entsatz herbeigeeilten britischen Kolonne unter Oberst Colenbrander mit leichter Mühe zurückgedrängt worden. Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich, wie das englische Kriegsministerium bekannt giebt, am 30. März in der Nähe von Barberton in Transvaal ereignet. 39 Soldaten wurden getötet, 45 verletzt.

Die australischen Silbstruppen haben durch ihre Disziplinlosigkeit der englischen Heeresleitung schon viel zu schaffen gemacht. Auf die Beschaffenheit dieser Aufrücker wirkt auch folgende Londoner Meldung des „Wolffischen Bureaus“ vom Montag ein bezeichnendes Licht. An Bord des Transportdampfers „Canada“, welcher am Montag in Queenstown eingetroffen ist, befindet sich eine Anzahl militärischer Gefangener, darunter zwei australische Offiziere, welche zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt sind, als Mitschuldige zweier anderer australischer Offiziere, die bereits hingerichtet sind, weil sie gefangene Büren erschossen hatten.

Die Buren Sympathie in den Vereinigten Staaten hat einen Ausdruck im Parlament gefunden. Im Repräsentantenhaus brachte Sulzer eine Resolution ein, in welcher der Sympathie für die Büren Ausdruck gegeben und der Präsident aufgefordert wird, ein Schiedsgericht zu verlangen, und er gleichzeitig ersucht wird, auf Unrechthaltung strikter Neutralität hinzuwirken.

Provinzialnachrichten.

8. Culumsee, 1. April. (Dem hiesigen Krankenhauseverein) hat der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen eine Beihilfe von 1000 Mk. bewilligt. Schönsee, 1. April. (Zur Zwangsversteigerung) gelang am 31. Mai auf dem hiesigen Gerichtstage das Rittergut Schwen. Briesen, 1. April. (Verschiedenes.) Die Arbeiterin Dahm aus Bohenitz blieb am letzten Mittwoch Abend auf dem Rückwege von Bismark, wo ihre Verwandten besucht hatte, im Bohenitzer Forstweg stecken. Sie wurde erst am Sonntag, bis an den Knien im Moore stehend, mit rückwärts übergebogenem Oberkörper tot aufgefunden. Die Mollereigenossenschaft Bahrendorf zählte am letzten Jahresabschluss 48 Mitglieder mit einer Gesamtsumme von 85400 Mk. Der erzielte Jahres-

gewinn beträgt 4180 Mk. — Die Lehrerin Fräulein Elli Reichmaner von hier ist in Br.-Stargard als Lehrerin der dortigen höheren Mädchenschule gewählt.

Culum, 29. März. (Auf dem letzten Kreistage) wurde für die Fußbeschlagwerkstätte in Marienwerder ein Zuschuß im Betrage von 75 Mk. für den Fall bewilligt, daß ein Schmelz aus unserem Kreise die Beschlagwerkstätte besucht. Beschlossen wurde ferner, die dauernde Unterhaltung der Pflasterstraße zur Ladestelle an der Weichsel bei Kotohlo auf den Kreis zu übernehmen, sowie die Pflasterung des von Glanau nach Anislaw führenden Weges eine Beihilfe von 180 Mk. für ein Quadratmeter aus dem Wegebaufonds zu bewilligen. Der Kreis haushaltsrat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 340000 Mk. festgesetzt. Die Kreis kommunalbedürfnisse in Höhe von 268,000 Mk. sollen mit 120 Prozent der beitragspflichtigen Staatssteuern gedeckt werden.

Culum, 29. März. (Ein beklagenswerter Unglücksfall) ereignete sich am Donnerstag, den 27. d. Mts. in der Brennerei zu Babarzyn. Der Steueranfänger Belgardt von hier fiel nämlich in Ausübung seines Dienstes von dem sogenannten Vorwärmer aus dem obersten Stockwerk zur Erde; er erlitt 4 Rippenbrüche und mehrere innere Verletzungen. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte nur noch den bald darauf erfolgten Tod des Verunglückten konstatieren. Er war ein pflichttreuer Beamter und wurde allerseits als solcher geschätzt. Er hinterläßt eine Wittwe und 2 uneheliche Kinder.

Schweh, 29. März. (Wegwechsel.) Das 82 Hektar große Gut Hiederhof des Amtsvorsehers Otto Feilte hat Herr Reibbein in Grütznö für 126000 Mk. gekauft.

Graden, 1. April. (Herr Albert Broschel), früher Direktor und stiller Teilhaber der Firma „Gustav Köhler Buchdruckerei und Verlag des „Geselligen in Graden“, hat die Buch- und Stein-druckerei „Morik Wieprecht“ in Planen im Vogtland mit dem Verlag des „Vogtländischen Anzeigers“ käuflich erworben. Das Blatt ist seit 104 Jahren im Besitz der Familie Wieprecht.

Aus dem Kreise Königsberg, 29. März. (Verunglückt.) Heute Vormittag fand man den 73jährigen Arbeiter Mauschewski aus Tschekowo tot am Rande des dortigen Dorsteiches im Wasser. Er hatte sich gerade auf dem Kirchwege befunden. Da er häufig an Krämpfen litt, ist er jedenfalls bei einem solchen Anfälle ins Wasser gefallen und ertrunken.

Marienburg, 30. März. (Ein interessanter Fund) ist auf dem hiesigen katholischen Friedhof gemacht worden. Wie der „Elsa. Ztg.“ geschrieben wird, lagen dort in einem Winkel am Zaune verschiedene Altensstücke des hiesigen Magistrats verborgen. Bei einem Veräbniß fand man sie. Sie können noch nicht lange dort gelegen haben, denn sie waren nur durchnäht. Augencheinlich handelt es sich um eine frühbare Beiseitigung der Alten, die schon seit Jahren vom Rathhause spurlos verschwunden waren.

Marienburg, 1. April. (Ein schwerer Unfall) ist dem Gemeindevorsteher Herrn Fieguth-Dr. Woutan zugefallen. Als er am Abend von dem Kalksteinigen Gasthause fortzuziehen wollte, wurde sein Pferd scheu und warf seinen Reiter ab. Herr F. blieb in den Steigbügeln hängen und wurde von dem davonrasenden Thiere eine Strecke an der Erde mitgeschleift; auch erhielt er mehrere Aufschläge gegen den Kopf. Sein Zustand ist bedenklich.

Elbing, 1. April. (Der Stintfang) in den Windungsarmen der Rogat ist während der letzten Tage recht ergiebig gewesen, wozu die kühle Witterung beigetragen haben mag. Infolgedessen sind die Preise erheblich heruntergegangen. Die fremden Händler, die sich hier eingefunden hatten, zahlten am Montag für die Tonne nur noch 350 Mk.

Danzig, 1. April. (Verschiedenes.) Herr Generalinspektor D. Doehlin hat heute einen sechswohigen Erholungsurlaub, welchen er in Südtirol verleben wird, angetreten. — Ein alkoholischer Gasthaus, das erste im Osten, ist von den hiesigen Ginttemplerlogen „Weichselwacht“ und „Willensfreiheit“ hierher, Hundegasse 125, begründet und am Ostermontage in Anwesenheit zahlreicher Freunde der Sache feierlich eröffnet worden. Dem Kaiser „als dem großmächtigen Förderer aller auf wahre Wohlthat gerichteten Bestrebungen“ wurde in einem Telegramm davon Mitteilung gemacht. — Ein abscheuliches Verbrechen ist in der Nacht zum Sonntag an dem Schrankenwärter Peter Rogaschewski aus Odra verübt worden. Er hatte in seiner Nacht Dienst und erhielt am Abend den Besuch des Besitzers Biemak aus Odra, der sich einige Zeit bei ihm aufhielt. Er entfernte sich aus irgend einer Veranlassung aus der Wärbude, kehrte aber nicht zurück. Als Besitzer Öber aus Odra, der bei dem Nachbarn wohnt, wurde, vorbestand und nach R. vergeblich fragte, vermutete man Unheil und machte sich auf die Suche. Beide Männer fanden Rogaschewski alsbald in einer Entfernung von etwa 10 Metern vom Bahngleise, auf dem Wege nach Odra-Niederfeld, in einer großen Blutlache liegend als Leiche. Der sofort benachrichtigte Wahnmeister Richter in Frankfurt stellte fest, daß R. überfallen und niedergestochen war. Da R. vor einigen Monaten zwei Arbeiter, darunter den Arbeiter Duffe aus Odra, wegen eigenmächtigen Deckens der geschlossenen Wege-schranke zc. angeklagt hatte, so lag die Vermutung nahe, daß es sich bei dem Verbrechen um einen Rachakt handle. Gendarm Dreher nahm infolgedessen den Duffe noch in derselben Nacht fest. Man fand bei Duffe das Seitengewehr, das Rogaschewski im Dienste zu tragen hatte und das bei der Leiche fehlte. Rogaschewski war erst 36 Jahre alt.

Ostrode, 1. April. (Die Weibchen des Bismarckthurmes) in Ostrode fand heute als am 87. Geburtstag des Altreichstanzlers statt, wozu Einladungen an viele Kreisangehörige ergangen waren. Für das Festgessen des 19. Mr. hohen Thurmes soll eine kleine Gebühr erhoben werden. Der Thurmbau hat 13200 Mk. gekostet. Der Preis wird an der Baukasse einen größeren Beitrag beisteuern.

Heiligenbeil, 28. März. (Durch Verbrühen ums Leben gekommen.) Als die Frau des Steinchlägers Just in Grünwalde am Montag mit Waschen beschäftigt war, fiel ihr 2-jähriges Söhnchen plötzlich in eine mit heißem Wasser gefüllte Wanne. Das Kind wurde derart verbrüht, daß es bereits am Abend durch den Tod von seinen Qualen erlöst wurde.

Königsberg, 27. März. (Ein vorzeitiger Aprilscherz) wird seit einiger Zeit in unserer Stadt verbreitet. Gutgläubige Leute haben sich den Vären aufbinden lassen, daß die Behauptung mit der Jahreszahl 1894 mit höherem Betrage, bis zu 10 Mark, seitens der Reichsbank eingelöst würden. Da dieses Gerücht viel Glauben und Verbreitung gefunden hat und bei den öffentlichen Kassen vielfach derartige Münzen präsentiert worden sind, so sei hiermit darauf hingewiesen, was sich eigentlich von selbst versteht, daß ein Behauptungsgeld eben nur den Werth von 10 Pf. und nicht mehr hat.

Königsberg, 28. März. (Eine nachahmenswerthe Feinerung) hat der hiesige Magistrat getroffen. Zur Bekämpfung des sehr lästigen und gesundheitsgefährlichen Staubes hat er in den städtischen Schulen, sowie in einigen städtischen Bureaus vorläufig den Fußboden mit einem besonders präparierten Öl streichen lassen. Dasselbe bleibt fest und weicht nicht ab, so daß sich der Staub nicht entwickeln kann. Da die Verunreinigung durch Zufriedenheit ausgefallen sind, sollen auch die übrigen Bureaus einen gleichen Anstrich erhalten.

Königsberg, 29. März. (Zum Provinzialkonservator in Ostpreußen) ist der Regierungsbaumeister Dethleffen zu Königsberg bestellt worden.

Königsberg, 1. April. (Eine traurige Osterkunde) durchlebte gestern unsere Stadt. Ein granenvoller Gattenmord wurde in dem Hause Lange Reihe Nr. 6 nach 1 1/2 Jahren unweiderlich entdeckt, denn man fand in einer Kiste mit verbleibtem Blecheinlage die Leiche der seit 1 1/2 Jahren verschwundenen Frau Werkmeister Beck. Der „Königsberger Allg. Ztg.“ wird darüber folgendes geschrieben: „Mord! Ein Verbrechen das bereits vor 1 1/2 Jahren geschehen, ist gestern in dem Hause Lange Reihe Nr. 6 entdeckt worden. Wir empfangen darüber von sonst zuverlässiger Seite in vorgerückter Stunde folgende Nachrichten, die wir, da wir sie auf ihre Richtigkeit in allen Punkten nicht mehr prüfen können, geben, wie wir sie erhalten. In dem Keller des genannten Hauses, aus dem sich seit längerer Zeit ein penetranter Geruch verbreitete, wurde auf Veranlassung des Herrn Ersten Staatsanwalts gestern eine eingehende Durchsichtigung der gesamten Kellerräume vorgenommen. Diese wurde veranlaßt durch verschiedene in der Stadt seit letzter Zeit durchgeführte Gerüchte, wonach der in der hiesigen Union beschäftigte Werkmeister Beck vor 1 1/2 Jahren seine Frau ermordet und deren Leiche in dem Keller seiner Wohnung in einer Kiste vergraben haben sollte. Von Seiten der hiesigen Kriminalpolizei waren nach dieser Richtung verschiedene Recherchen angestellt, die im Laufe des Vormittags ergaben, daß die angeblich verschwundene Frau des Beck sich bei ihrem Vater in Danzig aufhalten sollte. Drei dieser von der Danziger Kriminalpolizei nach hier gelangten Meldungen nahm die hiesige Staatsanwaltschaft mit der Kriminalpolizei gestern Abend denoch die Öffnung der Kiste vor und veranlaßte den Klempnermeister Diebte mit Hilfe des Klempner-gesellen Drews, die Kiste zu öffnen. Nachdem diese ausgegraben, zeigte es sich, daß sie denelben Malanstrich hatte, welche die übrigen im Keller befindlichen Holzstämme trugen. Als die Kiste vorsichtig geöffnet war, entdeckte man zunächst eine Schicht Holzwolle, worauf ein seidenes Strumpfbündel und ein Frauenhemd sichtbar wurden. Nach weiterer Entfernung der bedeckenden Holzpläne und Seidengaze gelangte man auf den Leichnam, der einen dicken Strich um den Hals geschnitten trug. Auf Veranlassung des Herrn Ersten Staatsanwalts wurde der Fund nach dem Leichenhause überführt. In der Leiche will man die Frau Beck erkannt haben. Wie die Bewohner des Hauses erzählen, habe Beck mit seiner Frau seit längerer Zeit in Unfrieden gelebt. Zuletzt habe er sie sehr mißhandelt, was die Frau veranlaßt habe, sich aus der Wohnung zu entfernen und bei einer Bekannte Unterkunft zu suchen. Beck habe seine Frau jedoch bald darauf veranlaßt, wieder zu ihm zu ziehen. Der Streit habe sich öfter wiederholt, und bald war die Frau wieder verschwunden. Der Ehemann erklärte, seine Frau hätte ihn öfters verlassen und sei davongezogen. Die Einwohner des Hauses nahmen hierauf an, daß die Frau sich wieder zu einer Bekannte begeben, um ihre Niederkunft abzuwarten. Nach einiger Zeit verbreitete Beck unter den Einwohnern das Gerücht, seine Frau wäre nach ihrer Niederkunft auf und davongegangen. Beck soll sich von einigen in der „Union“ beschäftigten Klempner-gesellen Völkertilien beschaffen haben mit der Angabe, er müsse eine nach Amerika mit werthvollen Hütern signalisirte Kiste verschließen. Seit Mitte März ist Beck, der bis dahin in der Lange Reihe gewohnt hat, mit einer anderen Frau aus Königsberg angeblich nach Süddeutschland abgereist.“ — Hinter dem unheimlichsten Mörder ist von der hiesigen Polizeibehörde bereits folgender Streichbrieff erlassen: „Bekanntmachung. Am 29. d. Mts. ist hier die Werkmeisterin Anna Beck, geb. Woeder, ermordet aufgefunden. Der Mord ist im August 1900 ausgeführt worden. Der That dringend verdächtig ist der Ehemann der Ermordeten, Werkmeister Wolf Gustav Beck, geboren am 5. Juli 1872 in Berg bei Stuttgart, ca. 1,85 Meter groß, kräftige Gestalt, dunkle Haare, dunkler Schibart, jetzt vielleicht bartlos, oben zwei falsche Zähne, gesunde Gesichtsfarbe, fleischige Hände, freie Stirn, dunkle Augenbraunen, hellblaue Augen, südländischer Dialekt, Haare hoch gekämmt. Kleidung vermuthlich schwarzer Jackettaubzug, heller Sommerüberzieher, goldene Fingerringe, silberne Remontoiruhr, Halbhühne mit Gummijacke, schwarzer weicher Filzhut. Beck wohnte zuletzt in Cannstatt bei Stuttgart, von wo er seit etwa 8 Tagen flüchtig ist. Es wird um Festnahme des Beck und Nach-

richt an die hiesige Staatsanwaltschaft oder hierher ersucht. Haftbefehl ist erlassen. Auslieferung wird eventl. beantragt werden. Photographie des Gesuchten folgt. Königsberg, 30. März 1902. Der Polizeipräsident von Königsberg.“ — Den weiteren Mittheilungen der Königsberger Blätter entnehmen wir noch folgendes: Im Oktober 1900 zog Beck nach Lange Reihe 6 und nahm auch die Kiste mit der Leiche seiner Frau dorthin mit, um ihr unter der Kellertreppe den Platz anzuweisen, an welchem sie jetzt aufgefunden wurde. Eine neue Ehe mit seiner Geliebten, der Wittve Meerbach, die damals Drummstraße 8 wohnte, verhinderte das Fehlen der nöthigen Kapuze, entweder Todtenschein der ersten Frau oder Eheheidungsurkunde, und so begünstigte sich die beiden, um dem Gerede der Leute über ihren Verkehr ein Ende zu machen, mit einer Scheinehe, indem man Nachbarn und Verwandten einredete, es ginge zur standesamtlichen Trauung, während in der That das Paar mit den Trauzeugen, Freunden des Beck, nach Café Sprind hinausfuhr, um dann als „neuvermählt“ zurückzukommen und im Kreise der Geladenen das Hochzeitsmahl einzunehmen. Beck zog nun zu seiner „Frau“, ließ die ominöse Kiste jedoch noch in seiner alten Wohnung. Er wollte sie vorläufig noch dort stehen lassen, denn er werde bald nach Cannstatt bei Stuttgart überfahen, wo er eine Stelle angenommen habe, und dann die Kiste abholen lassen. Dabei blieb es, aber als Beck dann abgereist war, ohne die Kiste zu holen, überdies die verschollene Frau nichts von sich hören ließ, so begann man in seinen Bekanntenkreisen sich bald in Vermuthungen und Gerüchten zu ergehen, die jetzt endlich zu der grassirenden Entdeckung seines Verbrechens führten. Seinen Schwiegervater in Luckenwalde, der wiederholt nach der Tochter brieflich anfragte, wußte er damit zu beruhigen, es sei die Eheheidung eingeleitet. Und in der That hatte inzwischen in Danzig, wo das Ehepaar Beck sich hatte polizeilich anmelden lassen, eine Frau Anna Beck die Eheheidung gegen ihren Gatten beantragt, auch die nöthigen Kosten vorläufig geleistet. Wer hierbei sich für die längst zu seiner Zeit Ermordete ausgegeben hat, wußte wohl die Untersuchung ergeben. Am 1. Feiertage ist nun übrigens die Wittve Meerbach, welche Königsberg seinerzeit mit Beck verlassen hatte, inzwischen allerdings wieder einmal hierher zurückgekehrt war, in Bankrott bei Berlin verhaftet, hierher transportirt und in Untersuchungshaft genommen. Sie besitzt nebenbei drei Kinder aus erster Ehe.

Königsberg, 1. April. (Eine Kagenausstellung) ist am Sonntag im Thiergarten eröffnet worden. Sie hat den Zweck, auf diesem Gebiete der Tierpflege eine Wandlung zum Besseren herbeizuführen, der Verwilderung der Kagen entgegenzuwirken und somit der jetzt sehr berechtigten Kagenverfolgung ein Ende zu bereiten. Von den Seltenheiten seien siamesische Kagen erwähnt und die Kartenschwanz-lage von der Insel Man, sowie die Gintterkage aus dem Atlasgebirge. Die Angoratagen weisen sehr werthvolle Färbung auf, wie z. B. die Angoratage „Mikini II“ (Geschenk des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern). Hervorragend sind die seltenen Kagen der Züchterei Wolfrathshausen in Bayern, darunter der „Münchener Vampir“ und der Clon der Ausstellung; Mastenaurolatorer „Dodo“. Verantwortet wird die Ausstellung unter dem Präsidium des Herrn v. Flatow-München vom Bund für Kagenschutz.

Villau, 28. März. (Die Lachspreise) stehen noch immer auf 1,85 bis 1,95 Mark das Pfund, da der Fang verhältnismäßig gering ist. Es wurden durchschnittlich in den letzten Tagen täglich 3 bis 4 Zentner gefangen.

Insterburg, 28. März. (Das Strafverfahren) eingeleitet, hat die hiesige Staatsanwaltschaft gegen den Redakteur der „Nidestantschen Volksz.“ Dr. phil. Gottfried Ludwig Kattentidt. Sie beschuldigt nämlich, daß Herr Kattentidt sich zu Unrecht den Dokortitel beilegt.

Stallupönen, 27. März. (Erschossen.) Gestern Abend wurde, wie verlautet, auf der russischen Seite an der Grenze ein Auswanderer erschossen.

Aus Dpreußen, 29. März. (Verteigerung auf dem Hauptgestift Grabis.) Bei der am 22. d. M. auf dem königlichen Hauptgestift Grabis stattgefundenen Verteigerung von 38 Halbblutpferden ist ein Gesamtserlös von 42670 Mk., für 1 Pferd also durchschnittlich ein Erlös von 1122,89 Mk. erzielt worden.

Znowozlaw, 29. März. (Wegwechsel.) Das dem Gastwirth Otto Eggert in Stetin-Grünhof gehörige, in der Bahnhofsstraße belegene Wahnhof, hotel haben dem „Ruf. Voten“ zufolge heute bei der Zwangsversteigerung der Kaufmann Otto und Pauline geb. Schmidt Streber'schen Eheleute in Znowozlaw für das Mindestgebot, Borslänbiger bezw. heranzubieten waren: die Bank mit 49000 Mk. und die Kieselbach'schen Erben mit 5000 Mk., von 56710 Mk. erstanden.

Wreschen, 28. März. (Zur Einführung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache.) Von den Kindern, die am Mittwoch aus der katholischen Volksschule zur Entlassung kommen sollten, wurden 40 nicht entlassen, sondern müssen bis auf weiteres die Schule besuchen. Die Eltern der Kinder wurden benachrichtigt, daß ihre Kinder nicht entlassen werden können, weil ihnen die sittliche Reife fehlt und sie nicht den Nachweis genügender Kenntnisse in Religion, einem Hauptfache, geliefert hätten. Die polnischen Kinder weigerten sich bis zur letzten Stunde, im Religionsunterricht in deutscher Sprache zu antworten.

Dornik, 29. März. (Unter dem Verdacht des Mordes), begangen an dem Arbeiter Babinski, sind am Donnerstag dessen Ehefrau, Sohn und Tochter verhaftet worden.

Wreschen, 1. April. (Ein „sicherer“ Kirchenbau.) Der Sturm, welcher hier zwei Nächte und einen Tag gewüthet hat, hat großen Schaden angerichtet. Arg mitgenommen ist die katholische Kirche zu Klein-Kreutz. Obgleich sie erst vor neun Jahren neu erbaut ist, so ist ihr Zustand doch derartig, daß der Regen auf verschiedenen Stellen durchdringt. Am meisten hat die Orgel zu leiden, der man stets den Witterungswechsel anmerkt. Der

Dogelbauer hat zwar eine zehnjährige Garantie gegeben, niemand kann ihn aber für die Schadhafigkeit verantwortlich machen. Auch der Bauleiter des Gotteshauses hat auf zehn Jahre garantiert. Und da diese Zeit erst zum Herbst abläuft, wird ihn der Kirchenvorstand noch im Laufe des Sommers zur Instandsetzung und Ausbesserung anfordern. Der Organist will die Kirchengemeinde veranlassen, ihn gegen Unfall zu versichern; denn er befürchtet, daß ihm bei Ausübung seines Amtes ein Unfall zustößen könnte, weil gerade die Thurmseite sehr schadhaf ist und in diesem Theil sich der Zugang zur Orgel befindet. Gestern kürzte während des Hauptgottesdienstes eine Fensterverleumdung herunter und verursachte eine große Störung der Andacht.

Posen, 29. März. (Zum Schülerdrama.) Das Befinden des verwundeten Ohymnasteten Sitorsti hat sich soweit gebessert, daß jetzt keine Lebensgefahr mehr besteht. Der Zustand des Drwestki soll dagegen noch immer bedenklich sein.

Posen, 31. März. (Verchiedenes.) In einer Konferenz der Ministerialräthe von Bremen und Hamburg, des Landeskonservators, Geheimraths Lutsch aus Berlin mit Vertretern des Oberpräsidenten, des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums wurden die Pläne für die Renovierung des alten Rathhauses endgültig genehmigt. Mit den Arbeiten soll nach Ostern begonnen werden. Die Stadt hat für die Erneuerung 75000 Mark bereitgestellt. Den ebenso großen Rest giebt der Staat her. — Der Kommunalsteuereinschlag für das Etatsjahr 1902 wird um etwa 28 Proz. — auf 170 Proz. — steigen. — In dem Verkauf des Gutes Komornik an die polnische Barzellirungsbank wird dem „Pol. Tagebl.“ geschrieben: „Das Gut Komornik ist von Fräulein Anna von Arnim als Mitbesitzerin und Bevollmächtigte ihrer Geschwister verkauft worden. Es ist unrichtig, daß sich die Anstiftungskommission um den Erwerb des Gutes bemüht hat; vielmehr hat Fräulein von Arnim sich mit Zustimmung aller ihrer vielen Beziehungen eifrig bemüht, daß Gut dem Deutschen zu erhalten und es der Anstiftungskommission wiederholt angeboten. Diese hat auch schließlich einen für die Verkäuferin annehmbaren, dem Werthe entsprechenden Preis geboten; von dem Staatsministerium, dessen Genehmigung in solchen Fällen eingeholt werden muß, wurde jedoch der Preis soweit herabgesetzt, daß Fräulein von Arnim bei den nicht glänzenden Vermögensverhältnissen es ihrer Familie gegenüber nicht verantworten zu können glaubte, den Kauf zu einem so weit unter dem Werth des Gutes zurückbleibenden Preise abzuschließen. Im übrigen befand sich Fräulein v. Arnim bei dem Verkauf an die Barzellirungsbank unter den angegebenen Verhältnissen in vollem Einvernehmen mit allen deutschen Familien ihres Verkehrs.“

Köln, 28. März. (Abgelehntes Gnadengesuch.) Von der höchsten Strafkammer waren vor einigen Wochen zwei damals beim Landgericht beschäftigte Referendare wegen Zweikampfes zu 6 bezw. 3 Monaten und ein dritter als Kartellträger zu 3 Tagen Festungshaft verurtheilt worden. Der am härtesten Bestrafte, der das Duell veranlaßt hatte, ist inzwischen sogar aus dem Justizdienste entlassen worden. Die Referendare hatten dem Kaiser ein Gnadengesuch unterbreitet, sie sind damit aber abgewiesen worden, insofern sie demnach ihre Strafe in Reichsgefängnissen antreten müssen.

Greifenburg i. Pom., 1. April. (Bismarck-erinnerung.) In der Königstraße am Hause des Kreisrichters Herr Ernst Krüger ist eine Gedenktafel angebracht, die durch ihre Inschrift auf unseren ersten Reichskanzler, dessen Geburtstag am 1. April wiederkehrt, hinweist. Die Inschrift lautet: „Hier wohnte Herr v. Bismarck als Landwehr-Kavallerieoffizier 1842.“ Damals stand hier das heute in Thron garnisonirende 4. Ulanenregiment, bei dem Bismarck hier eine Landwehrübung ablegte. In dieser Zeit fand Bismarck Gelegenheit, auf dem nahe Thron Erlaß seine spätere Gemahlin, die sich dort besuchungsweise aufhielt, kennen zu lernen.

Dramburg, 1. April. (Der Hofoper- und Kammerfänger Paul Nulb.) Der dieser Tage in Temeswar in Ungarn einer Lungenentzündung erlegen ist, wurde im Jahre 1847 in unserm Nachbarorte Birkholz als Sohn des damaligen Gutsbesizers Nulb geboren.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 3. April. 1897 † Johannes Brabus in Wien. Bedeutender Tonkünstler. 1892 † Friedrich Rüden in Schwerin. Hervorragender Liederkomponist. 1876 † Severinus Grattoni. Der Erbauer des Mont Cenis Tunnels. 1869 † Alexander Drehschopf. Hervorragender Pianist und Komponist. 1865 Grant und Sherman nebeneinander von Lee gedachte Doppelfestung Richmond-Berkeleysburg. 1849 Ablehnung der Kaiserwürde seitens Friedrich Wilhelm IV. 1589 Sieg der Ungarn über die Serben bei Sz. Tamassa. 1834 † Emil Mittershaus zu Varmen. Hervorragender Dichter. 1793 Danzig wird preussisch. 1783 * Washington Irving. Hervorragender amerikanischer Schriftsteller. 1203 Ermordung des Herzogs Arthur von Bretagne zu Roule.

Thorn, 2. April 1902.

(Personalien bei der Post.) Staatsmäßig ange stellt sind: Als Postsekretär die Postpraktikanten Rubiewski aus Breslau in Ronis, Braun aus Hannover in Schwab (Weichsel), Pichni aus Konstantz in Culmsee; als Postassistent: die Postassistenten Supke in Culm, Lüdke in Thorn, Ellwog aus Buzig in Thorn; als Telegraphenassistent: der Postassistent Wastche in Thorn. Nebetragen sind: Vreanbeamtentellen erster Klasse bei der Oberpostdirektion in Danzig den Oberpostsekretären Gützer in Danzig und Lösdan in St. Chlan. Veretzt: der Postassistent Domin von Elbing nach Marienwerder.

(Personalien bei der Eisenbahn.) Veretzt: Betriebssekretär Nikan von Thorn nach Bromberg, Güterexpeditionsvorsteher Fied von Bromberg nach Thorn Hauptbhf., die Güterexpedienten Stache von Suowrazlaw nach Thorn Hauptbhf., und Biemer von Thorn Hauptbhf. nach Suowrazlaw, die Stationsvorsteher 2. Klasse Grätich von Thorn Hauptbhf. nach Schwabsee und Mittag von Schwabsee nach Thorn Hauptbhf., die Stationsassistenten Karndt von Mader nach Gollub als Stationsverwalter, Kranke von Küstrin Vorkabdt nach Culmsee, Deutschendorf von Ostlothin nach Thorn, Wienecke von Bromberg nach Thorn, Köhler von Thorn und Scholz von Schwabsee nach Bromberg.

(Diejenigen Förster), welche zum Tragen des goldenen Postepaars berechtigt sind, dürfen fortan den Dirschfänger tragen.

(Wohnungsgeldausfälligkeit.) Den Oberwachmeistern und Gendarmen, welche an Orten mit unverhältnismäßig hohen Mietzpreisen stationiert sind, sollen fortan neben den Wohnungsgeldausfälligkeiten besondere Beihilfen zur Wohnungsmiethe gewährt werden.

(Eine Aenderung des Lotterieplanes) ist, wie verlautet, seitens der Direktion der preuss. Klassenlotterie beabsichtigt; sie soll noch in diesem Jahre zur Ausführung gelangen. Danach sollen die 1/2-Anteile gänzlich eingezogen und hierfür die 1/4-Anteile entsprechend vermehrt werden. Man hofft dadurch dem augenblicklich sich noch immer fühlbar machenden Rückgang im Absatz der Losanteile entgegenzutreten, da bei dieser Aenderung zur Unterbringung des Loses nicht 10, sondern 8 Spieler erforderlich sind.

(Falsch Denunzianten.) Erstattet jemand unter falschem Namen eine Strafanzeige gegen einen dritten, deren Inhalt sich als thatsächlich unrichtig erweist, so kann darin nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Reichsgerichts der Thatbestand der schweren Urkundenfälschung gefunden werden, und zwar auch dann, wenn der Angezeigte zur Zeit der Anzeige den Inhalt derselben irrtümlich für richtig gehalten, also in gutem Glauben gehandelt hat.

(Gegen das unwirtschaftliche Halten von Geldbeständen) in den Regierungen, Kreis- und Kommunalstellen richtet sich eine Verfügung des Ministers des Innern, worin die an Reichsbankplätzen befindlichen und an den Reichsbankgiroverkehr angegliederten Spezialstellen der Verwaltung des Innern angewiesen werden, von der in der Reichspostverwaltung bestehenden Einrichtung (Vergleichung ein- und ausgehender Postanweisungsbeträge im Wege der Giroüberweisung) möglichst ausgedehnten Gebrauch zu machen. Der Minister ersucht die Regierungspräsidenten, die Spezialstellen auf diese Verfügung hinzuweisen und auch darauf hinzuwirken zu wollen, daß auch die an Bankplätzen befindlichen, staatlicher Aufsicht unterstellten Kassen der Kommunalverbände von dieser Einrichtung einen möglichst weitgehenden Gebrauch machen.

(Der landwirthschaftliche Verein Thorn) hält am nächsten Sonnabend nachmittags 4 Uhr im Festsaal des Artushofes eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Zuckerfabrikdirektors Berendes-Culmsee über die Lage der Zuckerindustrie in besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der hiesigen Gegend steht.

(Fleischbahn Culmsee-Melno.) In der letzten Sitzung des Aufsichtsraths wurde beschlossen, die Kosten für die auszuführenden Erweiterungsarbeiten durch Verrechnung des Aktienkapitals auszuführen.

(Jagdtafelender.) Im Monat April dürfen nach dem Jagdgesetz nur geschossen werden: Auer-, Wild- und Fasanenhühner, sowie Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne. Alles übrige Wild hat Schonzeit.

(Eine Hausfuchung) fand nach der „Gazeta Torunska“ am Sonnabend Abend auf Veranlassung der Thorer Staatsanwaltschaft in der hiesigen polnischen Buchhandlung von F. Jablonski in der Brückentstraße statt. Gestrichelt nach der neuesten Nummer der Wiener humoristischen Zeitschrift „Korzar“ (die Mücke), die eine die preussischen Schulverhältnisse betreffende Parodie enthält, in welcher die Staatsanwaltschaft eine Majestätsbeleidigung erblickt. Es wurde hier nichts gefunden, dagegen sind in der Redaktion der Zeitschrift in Posen 60 Exemplare beschlagnahmt worden.

(Zugverspätung infolge defekter Maschine.) Die Lokomotive des Zuges D55, welcher um 4 Uhr nachmittags von Posen hier eintreffen soll, wurde am Montag plötzlich auf freier Strecke zwischen Suowrazlaw und Argenan defekt. Der Fehler war so bedeutend, daß die Fahrt unterbrochen werden mußte. Eine von der Station Suowrazlaw requirirte Referenmaschine brachte erst die defekte Zugmaschine nach dem Schuppen und setzte sich dann vor den Zug, um diesen nach Thorn zu bringen. Infolge dieses Zwischenfalles erlitt der Zug eine bedeutende Verspätung und traf erst um 5⁰⁰ Uhr hier ein.

(Erledigte Stellen.) Erste Stelle zu Sarosie, Kreis Graudenz, evangelisch, (Kreis-)Schulinspektor Komorowski in Lesken. Stelle zu Vorken, Kreis Culm, evangelisch, (Kreis-)Schulinspektor Albrecht zu Culm. Stelle zu Ostrowitz, Kreis Schlochau, katholisch, (Kreis-)Schulinspektor Doruchter zu Breclau.)

Mannigfaltiges.

(Ein Marienburger Lofefälscher), der mit großem Geschick und bedeutendem Erfolge in Berlin und anderen deutschen Großstädten aufgetreten ist, ist von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden. In einem dortigen Lotteriegeschäfte, das Gewinne von Lotterielosen vor der Fälligkeit auszahlt, erschien im Februar ein Mann mit einem Lose der Marienburger Lotterie, das mit 1000 Mark herausgekommen war. Das Los stellte sich bald als eine außerordentlich geschickte Fälschung heraus, indem eine Zahl des Loses abgetraht und eine andere an der Rückseite durch Schaben dünner gemachte, eingesetzt war. Am Sonnabend gelang es einem Kaufmann, den Schwindler, den 26 jährigen Arbeiter Franz Szewczicki, geboren in Koritowo (Kreis Schwedt), festzunehmen, als er sich Gewinne der Siebengebirgslotterie auszahlen lassen wollte. Vor einigen Jahren fand in Frankfurt a. M. und in Stettin ähnliche Schwindereien verübt worden, und es liegt nahe, den Szewczicki hiermit in Verbindung zu bringen. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurden eine große Anzahl Lose gefunden, außerdem 150 M. bares Geld, ein Kasten mit Druckerstypen u. s. w. Er hat mit seiner „Braut“ häufig Reisen unternommen und sie reichlich ausgestattet.

(Die Marken mit dem Druckfehler.) Ungewöhnlich hohe Einnahmen hatten verschiedene Postanstalten Berlins am Mittwoch und Donnerstag zu verzeichnen. Die Schalter wurden von den Briefmarkensammlern förmlich gestürmt, weil sich jeder ein Exemplar der neuen Fehldruckmarken verschaffen wollte. Manche dieser eifrigen Sammler suchten sich die Anshändigung der „Dutschen Reichs“-Marken dadurch zu sichern, daß sie gleich den ganzen an den betreffenden Schaltern vorhandenen Bestand an Dreipfennigmarken aufkauften. Das Briefpostamt in der Spandauerstraße allein nahm an den beiden Tagen über 3000 Mark nur an den neuen Dreipfennigmarken ein. — Manche der eifrigen Markengroszkäufer dürften in dessen ein wenig enttäuscht worden sein, denn alsbald, nachdem der Fehler gemerkt worden, kam bekanntlich die Ordre, alle betr. Marken vom Verkauf auszuschließen.

(Ein tödtlicher Unfall) ereignete sich am Dienstag auf der Rennbahn von Karlshorst. Im Frühjahrs-Handicapjagdrennen stürzte bei der letzten Hürde der Jockey Serabed mit dem Pferd „Sarpune“. Das Pferd brach sich das Genick und der Jockey wurde von einem daranfolgenden Pferde so unglücklich auf den Kopf getreten, daß er auf der Stelle todt blieb.

(Die Tragödie der Liebhaberin.) Die erste Liebhaberin und Heldin des Potsdamer Königl. Schauspielhauses, Fräulein Helene Falde, welche, mit reicher künstlerischer Begabung ausgestattet, im Laufe des vergangenen Winters durch ihr vollendetes Spiel in hohem Grade die Gunst des Publikums der zweiten Residenz erlangt hat, ist von einem traurigen Geschick heimgesucht worden. Die Künstlerin lebte sich stets derartig in ihre Rollen hinein, daß sie bei den Theaterproben oftmals infolge von Nervenüberreizung festig zu weinen anfing. Seit etwa 10 Tagen steigerte sich nun diese Nervenüberreizung derartig, daß jetzt Fräulein Falde eine Nervenheilanstalt aufsuchen mußte. Sie war für den nächsten Winter bereits wieder für das Potsdamer Königl. Schauspielhaus engagirt worden.

(Hochwasser.) Der Rhein und seine Nebenflüsse steigen anhaltend; auch vom Oberrhein wird langsames Steigen gemeldet.

(Ein Einbruch auf dem Bahnhof Landenbach.) Ueber den in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag auf dem Bahnhof Landenbach verübten Einbruch wird weiter gemeldet: Ein Mensch drang in den Kassenraum der abgelegenen Station, während sich ein Hilfswärter einen Augenblick entfernt hatte, und feuerte drei Schüsse auf den Vorsteher ab, welche den Beamten an der Hand, der Schulter und am Kopf verletzten. Der auf den Lärm herbeieilende Hilfswärter verschonte den Räuber, welcher Freitag vor Heidelberg von Gendarmen verhaftet wurde. Nach anfänglichem Zögern gestand er die That ein, nachdem er mit dem Hilfswärter konfrontirt worden war. Er nennt sich Reszmann oder Reschmann.

(Raubmord.) In Derenburg bei Wittenberg (Provinz Sachsen) wurde am Mittwoch Abend der Kaufmann Runge von drei Strolchen in seinem Laden überfallen, gewürgt und dann aufgehängt. Gestohlen wurden 385 Mark bares Geld sowie verschiedene Mobilien. Die Polizei ist den Thätern auf der Spur.

(Tod durch den Strang.) Im Hofe des Landgerichts wurde zu Czernowit am Donnerstag der Tagelöhner Jvon Chorstin, der wegen Ermordung seiner Eltern im Dezember vorigen Jahres zum Tode durch den Strang verurtheilt worden war, durch den Prager Scharfrichter Wohlshläger hingerichtet.

(Zu Schlägereien) kam es in der Sonntagnacht in Paris vor einem über reichhaltigen Hause auf dem Boulevard La Bilette. Als die Polizei eintraf, fand sie zwölf Verwundete vor; zwei von ihnen sind derartig verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Polizei nahm etwa 40 Verhaftungen vor.

(Niedergebraut) ist am Sonntag in Barcelona eine Schaubude für kinematographische Vorstellungen. Bei Ausbruch des Feuers befanden sich zahlreiche Frauen und Kinder in den Räumen; viele von ihnen erlitten Verletzungen.

(Ueber einen Schiffsuntergang) wird aus Vrest gemeldet: Der Dampfer „Georg Ambatielos“, mit Getreide von Nikolajeff nach Hamburg unterwegs, ist untergegangen und vollständig verloren. Die Mannschaft und die Passagiere sind gerettet.

(Ein verhängnisvoller Schiffszusammenstoß) wird aus Southampton berichtet. Der der London Southwester Eisenbahngesellschaft gehörige Dampfer „Alma“, von Southampton nach Havre unterwegs, stieß mit der Carl „Cambrian

Princez“ zusammen, welche letztere unberühliglich sank. Elf Personen blieben das Leben ein. Die „Alma“, welche beschädigt wurde, kehrte nach Southampton zurück.

(Muthmaßlich wegen beleidigter Familien Ehre erschossen) am Montag der Stabskapitän Sofronow vor den Augen vieler Personen auf dem Hofe der Kaserne des Mirgorodischen Infanterieregiments in Kiew den Leutnant Grodzki.

(Ein sensationeller Giftmord.) Der Advokat Patrick in Newyork wurde wegen Ermordung des Millionärs William Price verurtheilt. Er hatte ihn durch dessen Diener mit Chloroform tödten lassen, um mit einem gefälschten Testament die Erbschaft von fünf Millionen Dollars zu erlangen. Die Verhandlung dauerte 43 Tage und kostete den Staat 250 000 Dollars.

(Wieder mal nichts mit einer amerikanischen Millionenerbschaft.) Die „Elbing. Zig.“ berichtet: Allen den Herrschaften mit dem ehrenwerthen Namen Prahl, die Ansprüche auf den Nachlaß des amerikanischen Millionärs erheben, müssen wir einen Vermuthstropfen in den Freudenbecher gießen. Uns waren von vielen, vielen Prahl's Anfragen um nähere Auskunft über den verstorbenen Millionäronkel zugegangen, die wir aufgrund des uns vorliegenden Materials beantworteten. Einige Prahl's wollten mehr wissen, um schneller in den Besitz der verwaisten Millionen zu gelangen. Wir wiesen sie an die nordamerikanische Botschaft bezw. an den Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Letzterer Herr theilt uns mit: „Hier ist in der besagten Angelegenheit nichts bekannt.“ Fast will es uns scheinen, als wenn die Herrschaften Prahl um eine Hoffnung ärmer geworden sind, und der Millionäronkel jenem berückichtigten Lande entschwimmt, in dem der „Arizona-Ricker“ erscheint. Es sind leider schon zu viele amerikanische Millionenerbschaften zu Wasser geworden, daß man gut thut, solchen Nachrichten „von drüben“ etwas Mißtrauen entgegenzusetzen.

(Durch eine Explosion), die in einer Mine bei Dayton (Ohio) durch eine Entzündung von Kohlenstaub infolge von Gasausströmung erfolgte, wurden 22 Personen getödtet.

(Eine Unglückliche.) ... „Du bist mit Deinem Manne nicht zufrieden?“ „Nein! Er erfüllt alle meine Wünsche — und erstickt so alle Ideale in mir!“

Verantwortlich für den Inhalt: Herr. Waermann in Thorn.
Anstaltliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom Sonnabend den 29. März 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktore-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. roth 740 Gr. 170 Mt.
Koggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 147 Gr. Normalgewicht inländ. grobbrünnig 750 Gr. 145 Mt.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638-680 Gr. 125-127 Mt.
Sajer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 148-152 Mt.
Klee Saat per 100 Kilogr. roth 78-94 Mt.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,35-4,70 Mt.
Kohlsaat per 50 Kilogramm. Tendenz: still.
Kendement 88° Traankilopreis franko Neufahrwasser 6,35 Mt. inkl. Saft Geld.

Hamburg, 1. April. Kaffee still, loco 57 — Kaffee rubig Umfas — Saft. — Petroleum träger. Standard white loco 6,50. — Wetter: veränderlich.



Forman (Schwammfänger) klinisch erprobt und ärztlicherseits mehrfach als geradesu-ideales Schwammmittel bezeichnet! Bei leichtem Schwamm Forman-Watte (Dose 30 Pf.) In hartnäckigen Fällen Forman-Pastillen zum Inhaliren 50 Pf. Wirkung frappant! In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

Vor werthlosen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Seidemann's russischen Aenderich wird dringend gewarnt. (Siehe Nr. 76 unserer Zeitung).

Seid. Blouse Mark 4.35

und höher — 4 Meter sowie „Seeneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 95 Pf. bis 18.65 per Meter. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Anlieferung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Marken umgebend. G. Honneberg, Seidenfabrikant (kaiserl. und Königl. Hofliefer.), Zürich.

3. April: Sonn.-Aufgang 5.40 Uhr. Sonn.-Unterg. 6.40 Uhr. Mond.-Aufgang 3. 1 Uhr. Mond.-Unterg. 12.46 Uhr.

Mira.

Roman
von G. von Schreibershofen.

4

Mira hatte bisher von den Verwandten ihres Mannes nur in sehr allgemeinen Andeutungen etwas erfahren. Die unheimliche Aufnahme seiner Verlobung hatte Salchow durch völliges Schweigen über seinen Familienkreis beantwortet. Er meinte, es sei am besten so, und er komme am leichtesten über jede Auseinandersetzung hinweg. Aber es war eine Feigheit von ihm gewesen. Er hatte nicht gewußt, wie er Mira sagen sollte, daß sich Niemand über ihren Eintritt in die Familie gefreut, daß man ihm alles mögliche Unglück prophezeit und ihr, der blutjungen, unerfahrenen Frau, Schuld gegeben, ihn durch überlegte Kofetterie gefangen zu haben; aber jetzt mußte er der „übrigen Welt“ doch ihr Recht einräumen. Und den Brief mit der dringenden Einladung, gleich zu kommen, den er bei seiner Ankunft vorgefunden und der „Tante Lina“ unterzeichnet war, konnte er nicht ignorieren. Der Weg zu „Tante Lina“ führte durch herrlichen, hochstämmigen Wald, über den Mira in lautes Entzücken ausbrach. Hier und da schimmerte ein Wasserpiegel zwischen den Eichen- und Buchenstämmen hindurch; auf dem Moossteppich zeichnete die Sonne einzelne glänzende Flecke; an den Wegrändern stand blühendes Beerenkraut, und eine kleine Quelle plätscherte leise aus dem dichten Grün hervor. Kein gelbes, blendendes Sonnenlicht, eine sanfte Dämmerung hing unter den Baumwipfeln; Vögel huschten hin und her, suchten das schäumende Laubdach auf und flogen wieder peilschnell über den Weg hin; ein Specht pochte gegen den Stamm einer Buche, ein eifertig umkreisend; ein Reh äste auf einer kleinen Lichtung, und ein buntes Finken schmetterte sein Lied dicht neben dem fast lautlos auf dem weichen Wege hinarrollenden Wagen. Blaue Glockenblumen, röhliche Muttergotteslilie, weiße Storchblumen und gelbe Himmelschiffel leuchteten überall in dem frischen Grün, zahllose Schmetterlinge taumelten darüber hin und verloren sich in der Blütenfülle. Ein Storchhörnchen sprang über den Weg, schwang sich auf einen Ast und guckte mit seinen hellen, runden Augen auf die Vorüberfahrenden. Mira nickte ihm zu, indeß Salchow von seinen Verwandten sprach.

Mit leuchtenden Augen blickte die junge Frau umher. Ihr Herz öffnete sich dem Zauber dieses Waldlebens, dieses Lebens der Natur. Für immer hing die Erinnerung dieser Fahrt, der ersten mit dem geliebten Manne in dieser märchenhaften Einsamkeit unter dem prachtvollen, grünen Dome, mit dem Bilde Salchows zusammen. Und dachte sie daran, so glaubte sie den feuchten Duft des Waldes zu spüren und das leise, geheimnisvolle Rauschen zu hören, das ohne bestimmten Ton von einer Welt der Poesie erzählt, die dem einsamen Kinde nur hin und wieder aus Maruschas Liedern entgegengetreten war.

Die großen, braunen Augen träumerisch auf die lockende, verführerische, grüne Ferne hinter den Bäumen gerichtet, hörte nur Mira zerstreut auf ihres Mannes Worte und stellte keine einzige von den Fragen, die er gestirret; sie wunderte sich auch nicht, daß Salchow eine Schwester besaß, die weder zu ihres Bruders Hochzeits gekommen, noch zur Begrüßung in Horstadel anwesend gewesen war. Erst als der Wald dünner ward, Felser und Wiesen ihn verdrängten und per Wagen wieder auf die Chaussee einbog, fragte sie, wem ihr Besuch gelte. Betroffen sah Salchow sie an. „Ich spreche ja die ganze Zeit davon: Onkel und Tante von Walsrode. Er war ein Bruder meiner Mutter.“

Mira nickte. „Ach ja, verzeih! Aber siehst Du, für mich sind nicht nur die Menschen, auch die Namen ganz neu und fremd. Wie kam ich zu wissen, wer Tante Lina, Onkel Julius, Anna, Gerwine und Ludwig sind?“ Sie lachte ihn heiter an.

Er freute sich ihrer leichten, lebenswürdigen Auffassung, die ihn jeder weitläufigen Erklärung über sein bisheriges Schweigen entth. „Mir ist immer, als müßtest Du Alles ebenso genau wissen wie ich. Aber ich sehe ein, die Vornamen allein können Dir nichts sagen. In großen Familien gewöhnt man sich leicht ein gewisses Schenlassen an, das gegen Fernerziehende nicht richtig ist. Aber Du wirst sie ja nun sehen und kennen lernen — hoffentlich gefallen sie Dir auch. So, hier ist Scholten!“

Salchow fuhr durch einen Wirtschaftshof, der ziemlich aufdringlich seine Bestimmung verrieth, und hielt vor einem einfachen, großen Hause, das trotz der mit Grün bewachsenen Vorderseite außerordentlich nüchtern ausah.

„Bei uns ist es viel schöner“, sagte Mira mit einem Aufblick zu Salchow, der beglückt einstimte. Ihm schien sein altes Stammgut der schönste Fleck auf der ganzen Welt. Oft hatte er bei Baleskas Schwärmerei für den Süden an sich halten müssen, waren ihm doch die Waldbäume seiner Heimath weit lieber als die steifen Palmen, und die Blätterfülle der Buchen und Eichen konnte auch nach seiner Ansicht nicht durch die graugrünen, dünn gefiederten Zweige der Pfefferbäume oder der Lilien ersetzt werden.

Ein alter, grauhaariger Diener half den Angetommenen absteigen.

„Die Herrschaften sind im grünen Wohnzimmer“, sagte er und überließ es Salchow, den Weg dahin selbst zu finden, der durch einen langen Gang führte, dessen Wände mit Weissen und ausgestopften Vögeln bedeckt waren. Ganz am Ende pochte Salchow an eine Thür, ließ sie aber zugleich auf und trat mit Mira ein.

Auf einem kleinen Sopha in einer Fensternische saß eine alte Dame, eine weiße Haube auf dem ergrauenden Haar, in dem sein geschnittenen, noch immer schönen Antlitz ein Paar braune, Auge, aber unfähig mild und freundlich blickende Augen. Das Lächeln war der Ausdruck

innigster Güte, und auf dem Gesicht lag der Abglanz echten Seelenfriedens.

Ihr gegenüber lehnte in einem Sessel ein alter Herr mit einem grünen Augenschirm, der ihn gegen das Licht schützte. Sein volles, schneeweißes Haar fiel auf einen dunkelgrünen Hausrock, eine Erinnerung an die Zeit, wo er noch eifriger Jäger war.

Die Dame hatte laut vorgelesen, legte jetzt das Buch schnell hin und sagte im Tone freudigster Ueberraschung: „Es ist Willibald mit seiner Frau, Julius! Willkommen, willkommen Kinder! Es thut meinem Herzen wohl, Euch zu sehen! Aber Julius, Ernst hat sie wieder nicht gemeldet, er wird wirklich zu bequem, es geht nicht länger mit ihm!“ Sie war aufgestanden und ging ihnen entgegen, eine kleine, schwächliche Figur, in ihren Bewegungen rüstig und trotz ihres Alters noch ammuthig. Salchow hob ihr Mira zu, indeß er den alten Herrn begrüßte, der sich ebenfalls erhoben hatte, aber stehen gelassen war.

Mira küßte sich unarnt und von zierlichen, kleinen Händen sanft gestreichelt; ihr Herz öffnete sich der Freundlichkeit, die ihr so offen und reichhaltig geboten wurde. Solcher Art waren die alten Damen nicht gewesen, die sie auf ihren Reisen getroffen, so einfach, so liebevoll, so herzwarmend.

„Gott zum Gruß, mein lieber, alter Junge! Wo ist denn Deine Frau?“ fragte der alte Herr und tastete an Salchow vorüber, als suche er Mira.

„Hier, Onkel! Ich bitte Euch, sie lieb zu haben.“ — Salchow legte Miras Hand in die seines Onkels, der mit liebender Bewegung die kleine, hübsche Hand der jungen Frau festhielt.

„Wie belege ich es, Dein liebes Gesicht nicht ordentlich sehen zu können“, sagte er zärtlich, und bewegte sah Mira in seine verdunkelten Augen.

„Tante, Ihr seid immer meine besten, treuesten Freunde gewesen!“ Salchow küßte der alten Dame, die ihm lächelndwehete, die Hände.

„Natürlich, das ist ja unser gutes Recht! Wer sollte es denn sonst sein!“ rief der Onkel, indeß sie scherzend sagte:

„Wir waren ja nur neugierig auf Euch; wir haben auch nicht mehr viel Zeit zu verlieren. In unserm Alter ist jeder Tag geschenkt, deshalb hat ich Euch, gleich herzukommen. Und nun sehe Dich zu mir, liebe Nichte, ich muß Dich erst ganz genau betrachten. Meine alten Augen sehen so gerne etwas Schönes.“

Mira erröthete und sagte einige schüchterne Dankesworte für den freundlichen Empfang, denen der Onkel aufmerksam lauschte.

„Darnach muß ich urtheilen“, sagte er dann, „solche weiche, süße Stimme thut meinen Ohren so wohl, wie meiner lieben, alten Lina Dein Anblick. Aber kann ich auch Dein liebes Gesicht nicht erkennen, der Ton Deiner Stimme sagt mir genug.“

„Nun, willst Du nicht rauchen, Willibald, bis der Kaffee kommt?“

Salchow sah fragend auf Tante Lina, die zur Antwort auf ihres Mannes Pfeife deutete, die neben ihm an der Wand lehnte.

„Berträgt es denn unsere kleine Frau?“ fragte sie dann.

„Sie hat es schon gelernt“, meinte Salchow und griff nach der Cigarette.

„Wie so vieles, das man dem Manne zu Liebe lernt.“ Die alte Dame klopfte Mira's Arm. „Dein jetziges Leben wird Dir überhaupt nach vielen Seiten hin fremd und ungewohnt erscheinen.“

„Ach ja“, antwortete Mira aus so voller Ueberzeugung, daß die Tante lächelte, aber auch zugleich etwas besorgt ausah, als Mira ihr anvertraute, welche schreckliche Zumuthung Willibald ihr gemacht hatte. Sie versetzte doch nichts vom Haushalte und habe nicht gewußt, daß man das von ihr verlangen werde.

Salchow sprach mit dem alten Herrn über die Wirtschaft, über Ernteaussichten und die Jagd, geleitete ihn dann sorgsam durch den Raum nach dem Zimmer, das dem Hof hinausging und blieb mit ihm dort stehen.

Ein Schatten lagerte sich über Tante Linas Augen, doch nickte sie freundlich und sagte ermunternd: „Hat man aber den Mann, der das verlangt, so recht von Herzen lieb, so kommt Alles von selbst. Das heißt, gelernt muß Alles werden, es steigt einem nichts ohne Mühe und Anstrengung an, aber die Freude daran kommt. Was aus Liebe geschieht, fällt einem leicht. Nur kann es nicht auf einmal kommen. Du mußt auch mit Dir selbst Geduld haben“, setzte sie mit feinem Lächeln hinzu.

„Ach, mir ist, als könnte ich es gar nie lernen!“ seufzte Mira. „Nachdem mir die Mamfell Alles gezeigt hatte und ich nun anordnen und bestimmen sollte, was ich doch gar nicht verstand, da — da —“ Mira blickte ängstlich zur Seite, da dachte ich, es sei am Ende besser gewesen, Willibald hätte eine Andere geheiratet, die Alles könnte und nichts mehr zu lernen brauchte.“

Frau von Walsrode lachte auf, doch blickten ihre Augen sehr ernst auf die junge Frau. „Die Andere hätte dann vielleicht das nicht gekonnt was Du nicht mehr zu lernen brauchst.“

„D, und was ist das? rief Mira, aber eine solche Möglichkeit sehr erfreut, und sah Tante Lina mit aufgänzenden Augen an.

Die alte Dame nahm Miras beide Hände zwischen die ihren und sagte leise mit eindringlichem Ton: „Willibald lieb zu haben, wie Du es vor Gott und den Menschen gelobt hast! Und weil Du ihn so lieb hast, mein liebes Kind, darfst Du solchen Gedanken nimmermehr Gewalt über Dich einräumen; sie sind sündhaft. Die Ehe ist etwas so heiliges und Großes, mein Töchterchen, daß man nicht zart genug damit um gehen kann. Selbst im Scherz soll man nicht damit spielen und daran rütteln. Du bist Willibalds Frau und kannst den Gedanken nicht ernst genug auffassen. In der Ehe aber ist das Herz der beste Lehrmeister, und lernen müssen wir Alle bis zum Lebensschluß. Es kommt nur darauf an, immer das Herz zu befragen, weber Launen noch Empfindlichkeit mitreden zu lassen.“

Unwillkürlich waren Miras Gedanken zu ihrer Stiefmutter zurückgefl. Warum hatte Baleska

niemals so zu ihr gesprochen! Es klang zwar Alles so neu und fremd, fand aber einen Widerhall in ihrem Herzen, wenn sie es auch noch nicht in seiner tiefsten Bedeutung verstand.

„Und uns mußt Du, Willibalds wegen, auch lieb haben mit allen unsern Schwächen und Wunderlichkeiten, die das Alter nun einmal mit sich bringt“, fuhr Tante Lina fort, als Mira nach einer Weile, die sie findend und ernst dagesessen, aufblickte.

Mira küßte ihr die Hand und versicherte, es sei ja ganz unmöglich, sie nicht zu lieben. „Mir ist, als könnte ich Dich so schon lange, ich könnte Dir Alles sagen, was mich drückt. Ich fürchte mich gar nicht vor Dir, Tante, und möchte immer ganz offen mit Dir sprechen.“ Mit reizend vertraulicher Bewegung legte sie ihre Wange gegen die Hand der alten Dame, die lächelnd auf sie herablickte und freundlich nickte.

„Das klingt wunderhübsch und hört man im Alter besonders gern. Du irrst aber in einen sehr großen Kreis ein und vielleicht gefallen Dir nicht Alle gleich auf den ersten Blick. Dann bedenke, Liebe ist ein freies Geschenk, und Du, als die Fremde, mußt darum werben, und Dir die Herzen zu gewinnen suchen.“ Tante Lina sah etwas ängstlich auf Miras hübschen Mund, dessen Winkel sich ein wenig gesenkt hatten, wie bei einem ausgesetzten Kind.

„Mama meinte immer, ich sei viel zu ruhig und zu kalt, ich könne keine Liebe weiden“, versetzte sie mit kläglichem Ton und flocht ihre Hände ineinander.

Tante Lina dachte bei sich, die Baronin Rodbert habe wohl etwas Anderes damit gemeint, sagte aber nur: „Vor der Wärme des Herzens kann und muß jede äußerliche Kälte schmelzen. Und Dein Herz ist nicht kalt, das weiß ich schon jetzt besser.“

Unter dem liebevollen Tone, dem vertrauenerweckenden Blick der alten Dame erschien der ängstlichen, kleinen Frau das Leben auf einmal ganz leicht. Ihr war, als brauche sie nur zu wollen, dann werde es von selbst gut werden. Ein neues, ungewohntes Gefühl von Selbstvertrauen regte sich in ihr. Die ersten Worte fielen wie Samenkörner in ihr Herz — ihnen fehlte nur noch der milde, befeuchtende Thau, der erwärmende Sonnenschein.

Tante Lina überließ sie einige Minuten ihrem Nachdenken, dann erzählte sie von ihres Mannes böser Augenkrankheit. Mit einem sie selbst überraschenden Interesse hörte Mira zu und fragte nach Einzelheiten, nach dem Anfange des Leidens, und fühlte zum ersten Male, daß Salchows Verwandte auch die ihrigen geworden waren, daß sie feinetwegen alle mit dem Herzen umfassen müsse.

„Der erste Anfang dazu liegt sehr weit zurück“, antwortete Tante Lina. „Es war nur eine schlimme Erkältung, doch traf vielerlei zusammen.“

„Sie seufzte. Er mußte ohne Vorbereitung die heftigsten Schneegestöber eine Schlittenfahrt machen; erhielt, in großer Gemüthsbeugung, durch Nachrichten, die sein Herz sehr befallenen, tief erschüttert.“

„Aber warum that er es?“ fragte Mira naiv, „wenn er dachte, es könne ihm schlecht bekommen?“

„Wo das Herz mißspricht, denkt man nicht an sich! Es handelte sich um das Wohl und Wehe einer jungen Verwandten, die uns sehr nahe stand.“

Tante Lina wuschte sich hastig über die Augen. „Es wäre auch ohne diese Veranlassung so gekommen. Der Mensch ist so leicht geneigt, die Schuld eines ihm schwer erscheinenden Geschehens zufälligen Umständen zuzuschreiben. Sedenfalls warf sie die damalige Erklärung auf die Augen, und sie haben sich nie davon erholt.“

Mira drückte sanft Tante Linas Hand und murmelte einige theilnehmende Worte. Sie war noch zu unerfahren, um wirklich auf die schwere Bedeutung der Erkrankung eingehen und Trostorte finden zu können. In ihren Gedanken klang der Ausdruck der alten Dame nach: „Du mußt um Liebe werben!“ Baleska hatte gesagt: „Versuche, Deinem Wesen Feuer und Leidenschaft zu geben.“

„— und das konnte sie nicht, das lag ihr fern. Aber um Liebe bitten und werben — o, das konnte, das wollte sie thun.“

„So sehen wir nun der Operation Hoffnungsvoll entgegen, aber die Erblindung schreitet so ungewöhnlich langsam vorwärts, daß der Zeitpunkt gar nicht voraussehen ist. Es ist ein Stillstand eingetreten, wie der Arzt meint. Es ist eine große Geduldsprüfung.“

Mira gab sich Mühe, wieder aufmerkamer zu sein und fragte, ob Onkel Julius sich gar nicht mehr selbst zu helfen vermöge.

„Er hilft sich noch sehr viel selbst, ich möchte fast sagen, leider! Es bleibt mir so wenig zu thun. Darin will er das Wort: Mann und Frau sind eins, gar nicht anerkennen.“ Tante Lina winkte ihrem Manne zu, dessen seines Gehör ihre Worte aufgefangen hatte.

„Macht mich meine alte Lina schlecht? Immer hat sie an ihrem Manne etwas auszuweisen“, scherzte er, aber in seiner Stimme gitterte eine tiefe Nüchternheit, als er an Salchows Arm näher kam und wieder Platz nahm.

Mit schneller Wendung brachte seine Gattin das Gespräch auf Gleichgültiges.

Salchow, der ihre Absicht sofort verstand, fragte, was sie gelesen, und Tante Lina nannte Titel und Verfasser. Es war eine Geschichtsstudie und von einer Frau geschrieben. Sehr bald war keine eifrige Unterhaltung im Gange, deren Hauptinhalt die Frauenbefreiungen bildeten. Salchow sprach dagegen, Tante Lina dafür, und Mira saß stumm dabei.

„Es wäre ein großes Unglück“, sagte Herr von Walsrode, vergähnen die Frauen über ihrem Bestreben, eine leitende Stellung im öffentlichen Leben zu erlangen, daß die Leitung der höchsten und heiligsten Fragen ihnen bisher rüchhaltlos anvertraut war. Sollte ihr jetziges Hervortreten sie der Bezeichnung Hüterin der Sitte und Religion, also der höchsten Güter der Menschheit, unwürdig machen, so trügen sie selbst in erster Linie unberechenbaren Schaden davon. Ich bin weit davon entfernt, ihnen die Möglichkeit abzusprechen, auf geistigen Gebieten mit dem Manne zu wetteifern, aber das Erlernte so zu verwerthen, wie der Mann, das ist

ihnen, nach meiner Ansicht, versagt. Die Objektivität des Urtheils, die Hintenansetzung des persönlichen Interesses, das Ueberwiegen des Verstandes über das Herz sind Eigenschaften, die den Mann thätkräftig, die Frau unweiblich und unangenehm machen. Und was die Frau über uns stellt, kann der Mann niemals erlernen, ich meine, es giebt zu denken, wenn man als einen besondern Vorzug von einem Arzt zum Beispiel rühmt, er habe die garte Hand einer Frau, ihre Sorgsamkeit, ihre Theilnahme, ihr Herz. Nein, das grobe Geschütz des Lebens im Kampfe um das Dasein bleibe dem Manne, damit die Frau keine der Eigenschaften einbüße, die sie so weit über uns erheben, daß wir nie hoffen können, ihr darin gleich zu stehen.“ Der alte Herr streckte seiner Gattin die Hand hin, die diese zärtlich küßte.

„Aber es ist deshalb doch nicht gerechtfertigt, einem Mädchen ernste, geistige Beschäftigung zu verwehren“, sagte sie dann mit einem festen Blick auf Salchow. „Manche jugendliche Thorheit, ja Verwirrung könnte verhütet werden, lenkte man zeitig genug die Gedanken eines lebhaften und geistig geweckten Mädchens auf ein bestimmtes Ziel.“

„Du meinst, ein weiblicher Doktor der Rechte oder der Medizin schloße nicht so leicht eine überreife Heirath?“ unterbrach Willibald sie. Seine Worte sollten scherzhaft klingen, verfehlten aber ihren Zweck, es lönte etwas Hartes, Bitteres hindurch, das Mira erschreckt aufsehen ließ.

„Ist ein Mädchen schon so weit, gilt solche Gefahr wohl überhaupt für überwunden“, gab Tante Lina zur Antwort. „Es scheint mir auch selbstverständlich, daß sie einem Mädchen, dem andere Ziele, andere Hoffnungen vorschweben, als nur solche, die sich auf Befriedigung und Verwirklichung oft kaum verstandener Phantasien richten, garnicht drohen kann.“ Ihr Blick ruhte auf einem Bilde, das ihr gegenüber in der Fensternische hing und ein schönes, blondes Mädchen mit großen, leuchtenden, grauen Augen unter seinen, dunklen Brauen darstellte. Mira hatte dasselbe Bild schon in Horstadel im großen Saale gesehen, es war ihr aufgefallen und hatte sie angezogen, doch ihr Mann war rasch daran vorübergegangen, ohne den Namen zu nennen, und hatte ihre Frage danach überhört.

Der alte Herr fragte nach verschiedenen Kunstgegenständen, die Salchow in Paris gesehen; er hatte lebhaftes Interesse dafür und sein Keffe berichtigte eingehend davon. Es fiel ihm erst nachträglich auf, wie stumm Mira sich verhalten und selbst auf direkte Fragen nur mit freundlich verlegenem Lächeln geantwortet hatte. Sie schien kaum etwas von dem zu wissen, was sie doch, wie Salchow glaubte, mit so viel Antheil gesehen und gehört hatte.

Sie fuhren spät zurück.

„Dein Mann ist uns immer wie ein Sohn gewesen, wir hoffen, Du wirst ebenso zu uns gehören“, waren die Abschiedsworte des alten Paares an Mira, das den Wegfahrenden hernach gedankenvoll zuwinkte und nachsah.

„Uebereilt! Uebereilt! O wie konnte Willibald —!“ sagte Tante Lina seufzend, doch ihr Mann unterbrach sie schnell.

„Er hat geheiratet, nicht wir, und er hat das Beste, das Klügste gethan, ist seinem Herzen gefolgt, das ihn auch künftighin lehren wird, das Richtige zu thun. Und es steht Gutes in ihr, ich habe es in ihrer Stimme gehört.“

Tante Lina lächelte. „Das ist nun einmal Deine Marotte, lieber Alter! Aber sie kann Willibald genügen, und schwindet die Schönheit, die ihn bestrahlt, was bleibt?“

„Die Liebe“, sagte er innig und drückte ihre stets fleißige Hand.

„Nur die Liebe, die auf festem Boden wurzelt, als vergänglich Schönheit“, war ihre trübe Antwort.

Und währenddem sagte Mira heiter: „Wenn Deine Verwandten alle so sind, kann es nicht schwer sein, sie lieb zu haben.“

„Nein, so sind sie leider nicht alle, aber es sind lauter tüchtige, brave Menschen. Der Kern ist gut, wenn auch die Außenseite nicht immer viel verspricht“, versetzte Salchow. Auf eine weitere Aeußerung Miras fuhr er fort: „Nein, das geht nicht! Wegreifen, wenn sie uns nicht sehr gefallen, können wir nicht. Wir gehören einmal hierher und müssen bleiben.“

Mira dachte an Baleska, die ihren Aufenthalt wechselte, sobald die schnell und häufig über ein an geknüpften Bekanntschaften ihr nicht mehr zusagten. Sie hielt es für die angenehmste und wirksamste Art, allen Forderungen solcher peinlich gewordenen Freundschaften zu entgehen.

„Steter Wechsel der Umgebung“, fügte Salchow noch hinzu, „ruft solchen zuletzt auch in der Gesinnung hervor. Das Beste, Edelste im Menschen ist die Treue. Sie entwickelt sich erst im gegenseitigen Aushalten und Zusammenhalten, im gemeinschaftlichen Ertragen guter und böser Tage. Im Sonnenschein vergnügt sein, ist keine Kunst.“

Da tauchte das alte, in gegenseitiger Liebe und Treue verbundene Paar vor Mira auf, und sie sagte schnell: „Ich wollte, wir würden so alt wie Onkel und Tante Walsrode und hätten uns dann auch noch so lieb.“

Und Salchow glaubte sich völlig von ihr verstanden, legte den Arm um sie und zog sie inniger an sich.

Schweigend fuhren sie durch den Wald wieder Horstadel zu, und durch die Laubkronen strich mit leisen Seufzern der Nachtwind.

6.

Der nächste Besuch galt Salchows Schwester, der Baronin Recklinghausen. Ihre ablehnende, unfreundliche Haltung bei Willibalds Verlobung hatte das Verhältnis sehr gestört, doch war ein Besuch natürlich nicht zu vermeiden.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums in Danzig wird der katholische Präparandenkursus in Thorn nunmehr bestimmt am 1. Mai d. J. eröffnet werden. Die erforderlichen Räumlichkeiten sind bereits in einem städtischen Gebäude gemietet worden.

Weitere Meldungen von Teilnehmern werden bis zum 20. April cr. noch jederzeit von der unterzeichneten Schuldeputation entgegen genommen. Thorn den 27. März 1902.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Nachstehende Paragraphen der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen vom 23. März 1884 werden hiermit für den Fortgrundbesitz der Stadt Thorn in Erinnerung gebracht:

Zu § 43 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880.

§ 4. Wer Brennholz, unverarbeitungsbare Holz- und Knochenspäne, sowie unverarbeitungsfähige Holz- und Knochenspäne, Reis, Baumrinde, Wurzel, grüne Baumzweige, Maier, Weidenzweige, Färscheln, Strauchzweige, Reifstöße, Bohnen- und Hopsentangen, sowie Laub in eine Stadt oder ländliche Ortschaft einbringt oder überhaupt verfährt, muß, sofern der Transport nicht lediglich von dem Orte, wo der Gegenstand gewachsen ist, nach dem Wohnort oder Wirtschaftshofe des Wald- u. c. Eigentümers geschieht, mit einem Ursprungsattest des zuständigen Forstbeamten oder des Ortsvorstehers versehen sein. Das Ursprungsattest muß enthalten:

1. Stand, Namen und Wohnort desjenigen, welcher das Holz u. c. verfährt,
2. genaue Bezeichnung des Holzes u. c. nach Gattung, Menge oder Zahl mit Worten,
3. Dauer der Gültigkeit des Attestes,
4. Datum der Ausstellung und Unterschrift des Ausstellers.

Zu § 1 des Gesetzes vom 15. April 1878, betreffend den Forstdiebstahl.

§ 6. Mit Geldstrafe bis zu 2 Mark wird bestraft, wer unbefugt auf Forstgrundstücken Kräuter, Beeren oder Pilze sammelt, oder, falls er einen Erlaubnisschein des Waldeigentümers, dessen Stellvertreter oder Beamten erhalten hat, denselben beim Sammeln nicht bei sich führt.

Thorn den 15. März 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diesem Damen, welche ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung in der städtischen Armen- und Waisenpflege theils auf die öffentliche Aufforderung, theils auf besondere Anfrage erklärt haben, werden zu ihrer Einführung eingeladen auf Freitag den 4. April d. J., 6 Uhr nachmittags, in den Stadtvorordneten-Sitzungssaal des Rathhauses.

Die Herren Bezirks- und Armenvorsteher, stellvertretenden Bezirksvorsteher (Waisenträte und Armendeputierten) werden behufs Mitwirkung bei Eintheilung der Aufsichtbezirke ebenfalls ersucht, sich einzustellen.

Thorn den 29. März 1902.
Der Magistrat,
Armen-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist sofort eine Kanzleigehilfenstelle zu besetzen.

Bewerber, welche bereits 1 bis 2 Jahre in Bureaus thätig gewesen sind, eine gute Handschrift haben und sicher und gewandt ab schreiben können, wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse baldigst bei uns melden. Näheres werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gesagt.

Thorn den 1. April 1902.
Der Magistrat.

Thorner Honigkuchenfabrikate
aller Art, in frischster und bester Qualität, zur Albor & Schultz'schen Konfektmanufaktur gehörig, werden angeboten.

Bei Entnahmen von Mark 3,00, Mark 1,20 Rabatt in Waaren.

Ferner kommen zum Verkauf:
Thee, Schokolade, Cacao, Confituren, Gales, Osterartikel und Bonbons aller Sorten zu bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen.

Der Verkauf findet in den Lagerräumen Schloßstraße 4 unten statt.
Gustav Fehlauer,
Verwalter.

2 möbl. Vorderzimmer sofort bill. zu vermieten Schillerstr. 19, III.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 1. April 1902 eröffneten wir am hiesigen Plage — **Altstädtischer Markt Nr. 21** — unter der Firma

Tarrey & Mroczkowski

ein **Spezial-Geschäft** für

**Haus- und Küchengeräthe,
Eisenwaaren und Werkzeuge.**

Infolge langjähriger Thätigkeit in diesen Geschäftszweigen sind wir in der Lage, allen Wünschen und Ansprüchen gerecht zu werden und bitten, unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Unser eifrigstes Bestreben wird es sein, die uns erteilten Aufträge in bester Qualität aufs billigste und prompteste auszuführen.

Tarrey & Mroczkowski,
Altstädtischer Markt 21.

The Berlitz School,
Altst. Markt 8.
Prospekte sind in der Schule und bei Herrn Golembiewski zu haben.

Französisch, Englisch, Russisch.

Unterrichtet nach der berühmten Methode. Ueber 200 mit einander verbundene Schulen. **Nur Nationallehrkräfte.**

Der Schüler ist von der ersten Stunde an gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.

Nur kurze Zeit!

Spottbillig

verkaufe, so lange der Vorrath reicht, die noch vorhandenen Schuhwaaren.

Binnen kurzem

Neu-Eröffnung

eines ganz bedeutenden Schuhwaarenhauses nach Berliner Ghit.
Julius Duppe, Gerberstrasse 33/35.

- Schultaschen, Tornister,
 - Bücherträger, Handtaschen, Notentaschen,
 - Aktenaschen, Portemonnaies,
 - Zigarrentaschen, Reisekoffer, Plaidriemen,
 - sowie
 - Kutsch- und Arbeitsgeschirre,**
 - Peitschen und Peitschenriemen offerire zu soliden Preisen.
- Bernhard Schütz,**
Thorn, Culmerstr. 15.
Reparaturen an Geschirren, sowie sämtlichen Lederwaaren werden sauber und billigst ausgeführt.

MODJO,
tadellose 6 Pfennig-Zigarre,
in 1/10 Kisten 5 % Rabatt, empfiehlt
Gustav Adolf Schlee,
Zigarrenfabrik und Juwelierhaus.

Verkäuferin,
mit Buchführung und polnischer Sprache vertraut, für sofort gesucht.
Bernstein & Co.,
Seitigegeißstr. 12.

- 2 ff. möbl. Vorderzimmer, in bester Lage, sofort zu vermieten, eventl. auch getheilt. **Altstädt. Markt 27, II.**
- 3 g. möbl. Vorderz. m. sep. Eing. v. 1. April z. verm. Gerberstr. 6, I, I.
- Laden mit Wohnung, ferner die erste Etage und kleine Wohnung sind vom 1. April zu vermieten **Culmerstraße 13.**
- Möbl. Zimmer zu vermieten **Seitigegeißstr. 1, II, links.**

Einkassierer

zum Einholen von Wochenraten, der sich auch für den Verkauf an Private eignet, für sofort gesucht.

Bernstein & Co.,
Seitigegeißstr. 12.

- Zur Saat:**
Möhren,
Runkeln,
Luzerne,
Rothklee,
Weissklee,
Schwedischklee,
Gelbklee,
Thimothee,
Seradella,
Reygräser,
Virginia-Mais,
sowie

beste Gräsermischungen
Gemüse- und Blumen sämereien

empfehlen
Samen-Spezial-Geschäft
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
Preislisten gratis.

Zur Saat offerire:
blaue und gelbe Lupinen,
Seradella, Gerste,
Wicken, Erbsen,
Rothklee,
alles unter Garantie letzter Ernte.
Stefan Reichel.

Strümpfe
werden neugestrickt und angestrickt in der Strumpfstrickerei
F. Winklewski-Thorn,
Gerberstrasse 6.

Messina-Blutapfelsinen,
hochfeine, dünnschalige, aromatische Frucht, offerirt allerbilligst zu verschiedenen Preisen
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Italienischer Blumenkohl,
billigste Bezugsquelle hierfür
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Schöner großer Laden, geeignet zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit hell. Werkstätte, in guter Geschäftsgegend von sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Frühkartoffel „Triumph“.



Mit dieser Sorte wird eine Kartoffel in den Handel gebracht, die dem längst gehegten Wunsch jedes Gartenbesizers und Landwirts endlich entspricht und unfehlbar die größte Ertragsleistung in den bis jetzt erzielten Erfolgen der Kartoffelkultur resp. Bichtung neuer Kartoffelsorten bildet und ist der dazu gewählte Name „Triumph“ die richtige Bezeichnung. Was es zu bedeuten hat, große, schwachste, wichtige Kartoffeln schon im Juni abzurufen und auf den Markt bringen zu können, bedarf keiner weiteren Erwägung. Die Kartoffel „Triumph“ bildet ihre Knollen, wie Abbildung zeigt, dicht wie ein Nest um den Stod herum und läßt sich deshalb sehr leicht und bequem abzurufen. Die Knollen sitzen in großer Zahl, 20-30, an der Pflanze, sind groß und mittelgroß. Das Fleisch ist gelblich, die Schale gelb und flach mit glatten Augen. Sie löst sich ausgezeichnet und dürfte als die wohlthätigste Frühkartoffel zu bezeichnen sein.

Enorm ist der Ertrag; einer meiner vorjährigen Abnehmer theilte mir mit, daß er von 25 Pfd. Triumphkartoffeln 7 1/2 Htr. geerntet hätte.
1 Htr. Markt 15, 1/2 Htr. Markt 7 1/2, 1/4 Htr. Markt 4 1/4.
10 Pfd. = 1 Postkolle Markt 3.
Verandt nur bei frostfreiem Wetter.

Constantin Ziegler, Erfurt.
Hauptkatalog auf Verlangen gratis und franco.

Prima Rübuchen,
inländisches Fabrikat, Dackelform, ca. 40-44% Protein u. Fett, offerirt frei Stationen des Nothstandsbezirks à Markt 5,50 in ganzen Wagonladungen Landwirthschaftl. Ein- u. Verkaufsstelle, Berlin N.W. 6, Am Fiskus 12 a.
Zwei gut möbl. Vorderzimmer sofort verm. **Gerberstr. 30, II, r.**

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufsstofel: Schillerstr. 4.
Reiche Auswahl an Schürzen, Strümpfen, Genden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häfelarbeiten u. s. w. vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häfel, Strick-, Stidarbeiten u. dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.

Datumstempel!
verfessbar bis 1908, zum Ausfüllen jeder Drucksache, Invaliden- und Wechselstempelmarken für Behörden, Fabriken, Gutsbesitzer, Landwirthe u. c. Ferner folgende Abbildungen stets mit Datum: Bezahlung, Angenommen, Antwort, Erhalten, Eingetrag. Keine Reparaturkosten, da stets Gratismachlieferung erfolgt. Erhältlich bei
Walther Kolinski,
Thorn, Gerberstraße 33-35,
Kunstgewerbliche Werkstätte für Silber- und Goldschmiedearbeiten, Fabrication von Trauringen, Uhrenreparaturwerkstatt.

Rosen

niedr. veredelte, mit pracht. Wurzel, i. d. best. Remont- und Theesorten, nach unserer Wahl, I. Qual. extra stark per Stück 50 Pfg., per Dhd. 4,80 Mk., II. Qual. geringer per Stück 40 Pfg., per Dhd. 3,60 Mk.

Hochstamm-Rosen,
1 bis 2 Meter hoch, wirkliche Prachtexemplare mit felt. schöner Verzweigung in festen Ballen, theilweise in Topfen vorgezogen, deshalbf sicher weiter wachsend, mit Knospen, theilweise blühend, i. d. best. Remont- und Theesorten, nach unserer Wahl, per Stück 1,25 bis 2,00 Mk. je nach Höhe und Stärke, per Dhd. Durchschnittswaare 18,00 Mk.
Niedr. Rosen sind sofort, hochstämmige aber erst Mitte Mai nach erfolgter Abhärtung versandfähig. Kulturangelegenheiten werden jedem Auftrag gratis beigegeben.
Hüttner & Schrader, Thorn, Rosenschule.

Den von Herrn Heinrich Arnoldt seit über 20 Jahren innegehabten
Laden
vermietet zum 1. October cr.
A. Stephan.

Ein Lagerplatz,
ca. 4 Morgen groß, ist im ganzen auch getheilt zu verpachten. Gest. Nachfr. unter L. Z. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wilhelmsplatz 4,
2. Etage, 7 Zimmer mit Nebengebäude, zum 1. April oder später zu vermieten. Näheres bei
Dr. Saff, Wilhelmsplatz 4.

Wohnung, Schulstr. 11, I,
7 Zimmer und Erkerzimmer, nebst allem Zubehör, sowie Gartenanlage, bisher von Herrn Oberst Riebes bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten. **G. Soppart, Thorn, Badestrasse 17.**

In unserem Hause, Dreitestr. 37, 1. Etage, ist das
Balkonzimmer
mit Entree, welches sich zu Kontorzwecken eignet, sofort zu vermieten.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

In unserem Hause **Bromberger- und Schulstraße-Ecke, 1. Etage,** ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche s. B. von Frau Dr. Funck bewohnt wird, vom 1. April 1902 ab zu vermieten.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen:
Gerberstr. 27, 2 Treppen, hinten, 2 Zimmer nebst Zubehör.
Schloßstr. 14, 3 Treppen, 5 Zimmer und Zubehör.
Zu erfragen **Schloßstr. 14, I.**

Berzeigungshalber
ist die bis dahin von Herrn Hauptmann Becker bewohnte Wohnung von 8 Zimmern, Pferdehstall und allem Zubehör zu vermieten.
W. Busse, Altstädt. Markt 16.

Brombergerstraße Nr. 78,
1. Etage, 6-7 Zimmern, Stallung u. c. zu vermieten. Näheres
Brombergerstr. 90, pt., r.

Eine Wohnung
von 6 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage, zum 1. April ev. auch früher zu vermieten. **Herrmann Schulz, Culmerstr. 22.**